



© unter Nutzung von ideogram ai erstellt

Kooperation stärken, Zukunft gestalten – Netzwerke für mehr Wirkung in der BNE

Fünftehnter Runder Tisch
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Potsdam, 26.11.2025

Inhaltsverzeichnis

Programm der Veranstaltung.....	3
Kooperation stärken, Zukunft gestalten – Netzwerke für mehr Wirkung in der BNE	3
Begrüßung durch Ministerin Hanka Mittelstädt	5
Begrüßung	5
Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur*innen	6
Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur*innen mit dem Brandenburger BNE-Zertifikat	6
Impulsvortrag	7
Bildung vernetzt denken – Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten	7
Bausteine BNE in Brandenburg – Impulse aus dem Nachhaltigkeitsbereich	10
Impulse aus dem Nachhaltigkeitsbereich für die BNE-Akteur*innen in Brandenburg.....	10
Über Brandenburg hinaus	10
Nachhaltigkeit in Brandenburg	10
Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene in Brandenburg	13
BNE in Brandenburg auf Landesebene	17
Ergebnisse der Werkstätten.....	23
Nichtvorstellung der Ergebnisse im Plenum	38
Im Gespräch – Rückblick auf die Veranstaltung	39
Anhang.....	40
Liste der Teilnehmenden.....	40

Veranstaltungsort

Hoffbauer Tagungshaus
Hermannswerder 23
14473 Potsdam

Fotos

© Julian Bleh / e-fect Foto Zertifizierte Akeur*innen
© Christiane Schleifenbaum

Programm der Veranstaltung

Kooperation stärken, Zukunft gestalten – Netzwerke für mehr Wirkung in der BNE

15. Runder Tisch „Bildung für nachhaltige Entwicklung Brandenburg“

Mittwoch, 26.11.2025

Plenum

09.30 Uhr Begrüßung und Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur*innen mit dem Brandenburger BNE-Zertifikat
Ministerin Hanka Mittelstädt (Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg)

10.10 Uhr Impulsvortrag:
Bildung vernetzt denken – Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten
Zukunft entsteht dort, wo Menschen sich verbinden. Der Impuls lädt dazu ein, Bildung neu zu denken – als gemeinsames Projekt, getragen von Kooperation, Vertrauen und gegenseitiger Inspiration. Entdecken Sie, wie vernetztes Handeln in der BNE nicht nur Wissen teilt, sondern Wirkung vervielfacht – für eine nachhaltige Welt von morgen.

Elisabeth Kühn (Collective Leadership Institute gGmbH)

Werkstätten am Vormittag

10.30 Uhr Parallele Werkstätten

Werkstatt 1: Über Kooperationen und Netzwerke die Zivilgesellschaft stärken

Werkstatt 2: Demokratie lernen mit Lernen durch Engagement

Werkstatt 3: Netzwerkmanagement für Fortgeschrittene – Methoden und Kompetenzen für Netzwerkkoordinator*innen

Werkstatt 4: Umgang mit Emotionen in der Bildungsarbeit von BNE-Akteuren

Werkstatt 5: Nachhaltig Netzwerken: kollektive Sorgearbeit & BNE

12.00 Uhr Mittagspause

Werkstätten am Nachmittag

13.00 Uhr Parallele Werkstätten

Werkstatt 6: Über Kooperationen und Netzwerke die Zivilgesellschaft stärken

Werkstatt 7: Demokratie lernen mit Lernen durch Engagement

Werkstatt 8: Netzwerkmanagement für Fortgeschrittene – Methoden und Kompetenzen für Netzwerkkoordinator*innen

Werkstatt 9: Kooperation im ländlichen Raum stärken – Soziale Forschung und Engagement für Klima und Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten

Werkstatt 10: Langfristig erfolgreich: Kontinuierliches Engagement in Steuerungsgruppen

Plenum

14.30 Uhr Nichtvorstellung der Ergebnisse im Plenum

Ein alternativer Umgang mit den Ergebnissen der Werkstätten und der Verbreitung unter den Teilnehmenden.

15.00 Uhr Plauderstündchen bei Kaffee und Kuchen

Informeller Austausch der Teilnehmenden

16.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Begrüßung durch Ministerin Hanka Mittelstädt

Begrüßung

Ministerin Hanka Mittelstädt, Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Die Veranstaltung beginnt mit einer herzlichen Begrüßung zum 15. Runden Tisch mit dem diesjährigen Thema „Zukunft gestalten – Netzwerke für mehr Wirkung in der BNE“ durch Hanka Mittelstädt, Ministerin für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg.

Die Ministerin betont, wie wichtig der Einsatz für Nachhaltigkeit bzw. für Bildung für nachhaltige Entwicklung auch auf Landesebene ist, um einen Beitrag zur Erhaltung eines belebbaren Planeten zu leisten. Aus diesem Grund ist es umso erfreulicher, dass zum 15. Runden Tisch mehr Anmeldungen eingegangen sind als in den Jahren zuvor. Es ist essenziell, Menschen mit Kompetenz im Nachhaltigkeitsbereich zu haben, die diese Kompetenzen als Multiplikator*innen auch weitervermitteln können. Insbesondere bei einer solch großen Aufgabe wie der Förderung von Nachhaltigkeit in der Gesellschaft in Brandenburg braucht es eine Vielzahl und Vielfalt an Engagement, beginnend bei Einzelpersonen über Vereine hin zu Parteien. Dabei braucht es den Austausch, die gegenseitige Unterstützung und Bestärkung.

Laut Hanka Mittelstädt ist sich das Ministerium seiner Verantwortung bewusst, die Vernetzung der Engagierten für Bildung für Nachhaltigkeit voranzutreiben. Die Einrichtung der zentralen Servicestelle BNE und der drei regionalen Servicestellen fand statt, um regionale Akteur*innen zu vernetzen.

Als weiteren Baustein in der Vernetzung und Stärkung des gemeinsamen Handelns der Akteur*innen hebt Hanka Mittelstädt den Runden Tisch BNE besonders hervor. Seit Anbeginn im Jahr 2011 trägt er zur Kommunikation und zum Austausch zwischen den Akteur*innen bei und bietet eine Plattform des Zusammenkommens. Durch die Evaluation vorangegangener Runder Tische wurde deutlich, dass die Schaffung von Netzwerken und das einfache „ins Gespräch kommen“

noch mehr Raum bedarf und stärker gefördert werden sollen. In diesem Sinne wurde das diesjährige Thema Kooperation und Netzwerke ausgewählt und wird somit auch die Werkstätten inhaltlich begleiten.



Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur*innen

Auszeichnung von außerschulischen Bildungsakteur*innen mit dem Brandenburger BNE-Zertifikat

Ministerin Hanka Mittelstädt, Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Seit 2020 wird das Qualitätssiegel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von der Servicestelle BNE im Auftrag des Umweltministeriums an außerschulischen Einrichtungen für entsprechend hochwertige Angebote vergeben. Ministerin Hanka Mittelstädt hebt die Vielfalt der Beiträge der in diesem Jahr zertifizierten Einrichtungen hervor – von Bildungsangeboten zum Thema Papier, der Ausbildung als Wildnisbotschafter*in bis zu den Auswirkungen von Fast Fashion, passend zu den vielfältigen Herausforderungen, die zu bewältigen sind.

Im Anschluss überreicht die Ministerin die Zertifikate der Servicestelle BNE an die sieben Akteur*innen, die von der Zertifizierungskommission für ihre außerschulischen BNE-Angebote mit dem Qualitätssiegel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet wurden. Dies wird durch Filmbeiträge begleitet.

Ausgezeichnet werden im Jahr 2025 folgende Organisationen für ihre Projekte:

- Gemeinschaft & Zukunft e.V.
„Wo wächst eigentlich... Papier?“
- Jugendbildungszentrum Blossin
„Wilde Wald-und-Wasser-B(a)N(d)E“

- Wolf und Waldkauz gGmbH
„Weiterbildung Wildnispädagogik I“
- Stiftung Naturlandschaften Brandenburg – Die Wildnisstiftung
„Wildnisbotschafter*in“
- Naturparkverein Hoher Fläming e.V.
„Willkommen im Wildkatzenwald“
- Naturschutzaktiv Schöneiche e.V.
"Grünes Kochen - Naturprodukte erkennen, ernten, verarbeiten"
- Makerspace VINN:Lab der Technischen Hochschule Wildau
„Green Fashion Lab. Von der Wegwerfkultur zur Wertschätzung – Textil-Upcycling für alle“

Anschließend verkündet die Ministerin mit großer Freude, dass es in diesem Jahr erstmalig drei Organisationen gibt, die nach vier Jahren nun rezertifiziert werden. Rezertifiziert werden im Jahr 2025:

- Villa Fohrde e.V.
„Schöner Wohnen fürs Klima – 5 Tage rund um zukunftsfähiges Wohnen, nachhaltige Baumaterialien und Handeln“
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Landesverband Brandenburg e.V.
„Wald für alle“
- Naturwacht Brandenburg
„Junior-Ranger-Programm der Naturwacht Brandenburg“

Weitere Informationen zur Auszeichnung und den ausgezeichneten Organisationen finden sich auf der Homepage der [BNE-Zertifizierung 2025](#).



Impulsvortrag

Bildung vernetzt denken – Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten

Elisabeth Kühn, Collective Leadership Institute gGmbH

Elisabeth Kühn vom Collective Leadership Institute möchte mit ihrem Vortrag „Bildung vernetzt denken – Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten“ die folgenden Werkstätten des 15. Runden Tisches zu inspirieren. Im Impulsvortrag geht es um die Gestaltung von Netzwerken bzw. Kooperationen, wobei sie aufzeigt, welche Möglichkeiten es gibt und worauf dabei zu achten ist.

Das Collective Leadership Institute ist eine internationale gemeinnützige Organisation die 2005 gegründet wurde, um die Kompetenzen für Kooperation und kollektive Führung für Nachhaltigkeit und nachhaltige Bildung weltweit zu stärken.

Die Frage „Warum BNE als Kooperation gedacht werden muss?“ beantwortet Elisabeth Kühn damit, dass durch Zusammenarbeit Resilienz und Kreativität gefördert, unterschiedliche Ansätze innerhalb der BNE-Arbeit zusammengeführt sowie gemeinsame Ressourcen erschlossen werden können. Kooperation steigert außerdem Reichweite und Wirkung von Bildungsinitiativen. BNE gelingt nachhaltiger, wenn Akteur*innen koordiniert statt parallel arbeiten.

Kühn unterscheidet zwei Formen der Zusammenarbeit: einem Austauschnetzwerk, in dem Akteur*innen locker verbunden sind – wie zum Beispiel beim Runden Tisch BNE – und einem Kooperationsnetzwerk, das gemeinsame Beiträge, Ressourcen und Aktivitäten verbindlich definiert. Die Entstehung eines solchen Netzwerkes kann jeweils aus dem anderen erfolgen, beide haben ein gemeinsames Ziel. Vernetztes Handeln wird insbesondere dann notwendig, wenn Herausforderungen oder Ideen die Möglichkeiten einzelner Akteur*innen übersteigen, von allen Beteiligten als dringend und wichtig erkannt werden und mehrere Beteiligte unmittelbar betroffen. Voraussetzung ist auch, dass ausreichend Ressourcen, wie Zeit und Personal zur

Verfügung stehen, um ein Kooperationsnetzwerk zu explorieren und aufzusetzen.

Als Beispiel stellt Elisabeth Kühn das deutschlandweite Netzwerk „Leadership und Resilienz“ vor, das sich mit organisatorischen und kooperationsbezogenen Fragen in unsicheren Zeiten beschäftigt. In diesem Kooperationsnetzwerk, welches ursprünglich ein Austauschnetzwerk war, arbeiten über 40 Vertreter*innen kleiner gemeinnütziger Organisationen zusammen, um in der Entwicklungszusammenarbeit und der nachhaltigen Entwicklung etwas zu bewegen.



Ein zentrales Thema des Vortrags ist **kollektive Führung**. Kühn beschreibt sie als

- Kultur, die Zusammenarbeit über Hierarchien hinweg ermöglicht
- Ansatz, um gemeinsam in die Umsetzung zu kommen und langfristig zu bleiben.
- Beitrag zu gemeinsamen Interessen, berücksichtigt aber auch individuelle.
- Fähigkeit, gemeinsam Unsicherheiten und Metakrisen zu bewältigen.

Darauf aufbauend stellt Elisabeth Kühn **sechs Kernkompetenzen** und deren Leitfragen **der Kooperation** vor, die helfen sollen, gemeinsames Handeln zu strukturieren:

1. **Zukünftige Möglichkeiten:** Diese Kompetenz beschäftigt sich mit dem Thema Zukunftsgestaltung, insbesondere welche gemeinsamen Visionen

bestehen, welche Veränderungen erreicht werden wollen, und wie Ressourcen verteilt werden können.

2. **Einbeziehung:** Hier geht es um die Frage „Wie können wir einen Rahmen / Prozess der Miteinbeziehung gestalten und in die Umsetzung gehen?“
3. **Innovation:** Welche Innovationen und Ansätze existieren bereits (im Bereich Pädagogik, Technik, Zusammenarbeit, Prozessorientierung) und wie können wir diese nutzen?
4. **Menschlichkeit:** Die Arbeit soll sinnstiftend gestaltet werden, um Menschen zu berühren und einen Mehrwert durch die Kooperation zu schaffen. Ziel ist es, auszuloten was man gemeinsam durch die gegenseitige Unterstützung schaffen kann, während man gleichzeitig die individuellen Grenzen im Blick behält.
5. **Kollektive Intelligenz:** In dieser Kernkompetenz geht es um die Anerkennung von Unterschieden, diese zu navigieren und zu nutzen.
6. **Ganzheitlichkeit:** BNE-Aktivitäten sollen zum größeren Nachhaltigkeitskontext beitragen können, dazu zählen übergeordnete Ziele aber auch regionale Pläne.

Abschließend betont Elisabeth Kühn, dass kollektive Führung eine Vielzahl zentraler BNE-Kompetenzen stärkt, darunter vernetztes und vorausschauendes Denken, Kooperationskompetenz, strategische und normative Kompetenz, kritisches Denken, Selbstkompetenz sowie integrierte Problemlösefähigkeit.



In der anschließenden Fragerunde betont Elisabeth Kühn besonders, wie wichtig eine verlässliche Kommunikation sowie eine zentrale Anlaufstelle für Beteiligte ist. Auf die Frage nach einer Begleitung von Kooperationsprozessen macht Kühn deutlich, dass das Collective Leadership Institute vor allem kollektive Führungsansätze vermittelt. Dabei sehen sie sich nicht als klassische Projektbegleitung, sondern als Kompetenzvermittelnde: Sie geben methodische Werkzeuge und Prozesslogiken an die Gruppen weiter, die anschließend eigenständig weiterarbeiten.

Ein weiteres Thema ist die Frage nach idealen Gruppengrößen und der Rolle von Koordinator*innen in Netzwerken. Laut Kühn funktionieren Netzwerke besonders gut in Kleingruppen von etwa fünf bis acht Personen, da hier Kommunikation, Transparenz und Engagement leichter aufrechterhalten werden können. Große Netzwerke stellen dagegen eine besondere Herausforderung dar, insbesondere was die Sicherung von Übersichtlichkeit und aktiver Beteiligung betrifft. Netzwerkkordinator*innen spielen daher eine wichtige



Rolle, indem sie kleinere themenspezifische Gruppen unterstützen.

Kühn erläutert außerdem, dass die Anforderungen an die Koordination phasenabhängig sind. In der Umsetzungsphase sei es zentral, Transparenz darüber herzustellen, woran die einzelnen Arbeits- oder Themengruppen arbeiten, wie sich die Kooperation in Richtung der übergeordneten Ziele bewegt.



Der Impulsvortrag endet mit einem Verweis auf die [Webseite](#) des Collective Leadership Institute, auf der Interessierte weitere Einblicke, Materialien und Unterstützungsangebote rund um kollektive Führung und erfolgreiche Kooperationen finden.

Bausteine BNE in Brandenburg – Impulse aus dem Nachhaltigkeitsbereich

Impulse aus dem Nachhaltigkeitsbereich für die BNE-Akteur*innen in Brandenburg

Über Brandenburg hinaus

ESD for 2030 – Mit BNE in die Zukunft

Bianca Bilgram, Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK) - Geschäftsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung

Zu der Halbzeit des UNESCO-Programms „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen (kurz BNE 2030)“ wurden sowohl in Deutschland als auch auf internationaler Ebene maßgebliche Zwischenziele erreicht. Die Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung hat wichtige [Impulse für die beschleunigte Umsetzung von BNE](#) in Deutschland gesetzt. Darüber hinaus konnte zuletzt in der [Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie erstmals ein Indikator](#) für Schulen mit BNE-Label aufgenommen werden, der 27 Label vereint.

Das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) und die Deutsche UNESCO-Kommission zeichnen das Engagement von BNE-Initiativen mit der [Nationalen Auszeichnung](#) (seit 2021 wurden über 250 Initiativen ausgezeichnet) und dem [Nationalen Preis](#) aus. Letzterer wurde im Mai 2025 zum dritten Mal verliehen. Dabei wird zunehmend auch die Internationalisierung der Netzwerke gefördert. So konnten sich beim ESD-Community Event 2024 Stakeholder und BNE-Initiativen aus Dänemark und Schweden und 2025 aus den BENELUX-Staaten sich mit der deutschen BNE-Community vernetzen. Das Programm fördert dabei auch Synergien mit weiteren UNESCO-Programmen und Stätten. Dazu veröffentlichte die UNESCO 2025 [ihren neuen Guide „UNESCO sites as partners for ESD“](#) um das Potenzial von UNESCO Stätten als lebendige Lernzentren für BNE anhand von Praxisbeispielen aus der ganzen Welt aufzuzeigen.

Seit 2023 ergänzt die globale Greening Education Partnership (GEP) von UNESCO den BNE 2030 Prozess. Die kollaborative Plattform ist eine globale Initiative, die einen systemweiten Ansatz verfolgt, um Länder bei der Bewältigung der Klimakrise zu unterstützen, indem sie die entscheidende Rolle der Bildung nutzt. Der [Green School Quality Standard](#) und die [Greening Curriculum Guidance](#) definieren dabei erstmals globale Mindeststandards für Klimabildung und BNE.

Das High-Level Steering Committee der UNESCO für SDG 4, als wichtigstes Gremium für die weltweite Zusammenarbeit im Bildungsbereich, hat Ende August beschlossen, frühzeitig einen inklusiven globalen Konsultationsprozess zu starten, um die Bildungsagenda nach 2030 zu gestalten und gleichzeitig die Umsetzung von SDG 4 bis dahin weiter voranzutreiben. Der Prozess wird aktuell vorbereitet und soll Anfang 2026 beginnen.

Nachhaltigkeit in Brandenburg

Fortschreibung des Nachhaltigkeitsprozesses in Brandenburg

Dr. Martin Pohlmann, Ria Müller, MWAEEK

- Koalitionsvertrag für die laufende Legislaturperiode zwischen SPD und BSW: „Wir bekennen uns zu den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung und werden die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg im Dreiklang aus Ökologie, Ökonomie und Sozialem umsetzen. Wir führen die Koordinierungsstelle Nachhaltigkeit und die Koordinierung der Umsetzung des Klimaplanes administrativ zusammen. Der Klimabeirat berät die Landesregierung gleichzeitig bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.“
- Zuständigkeit für das Themenfeld Nachhaltige Entwicklung: seit dem 1. März 2025 im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz (für das Themenfeld BNE -

- außerschulische Bildung im Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz).
- Bestandsaufnahme zum Stand der Nachhaltigen Beschaffung in der Landesverwaltung Brandenburg 2019 bis 2021: zentrale Befunde abrufbar unter [LINK](#)
 - Schrittweise Einführung eines Energie- und Umweltmanagements in den Landesbehörden: Im Zeitraum Dezember 2024 bis Juli 2025 nahmen 12 Behörden an fünf „Qualifizierungs-Workshops für die Landesverwaltung: ISO 14001 und EMAS“ teil. Diese in sich abgeschlossene Informationsreihe diente dem Theorieaufbau, u.a. zur Umsetzung von EnEfG, Klimaplan Brandenburg und Landeshaltigkeitsstrategie.
 - Nachhaltige, klima- und ressourcenschonende Kantinenbewirtschaftung: In Umsetzung der Ernährungsstrategie liegt ein Maßnahmenplan zur Sicherstellung und Verbesserung der Versorgungsqualität in Kantinen von Landesbehörden vor, der auf Grundlage der „DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Betrieben, Behörden und Hochschulen“ verwaltungsintern und in Zusammenarbeit mit den Kantinenbetreibern umsetzbare Maßnahmen für drei Beteiligtegruppen 1. Tischgäste / Mitarbeitende, 2. Betreibende und 3. Auftraggebende / Dienstherrn darstellt. Ergänzend bestätigte ein juristisches Prüfpapier den Brandenburger Qualitätszeichen „bio Brandenburg. Gesicherte Qualität“ und „Gesicherte Qualität Brandenburg“ Vergaberechtskonformität nach §34 VgV, d. h. sie stellen einen vergaberechtlich zulässigen Nachweis dar.

Arbeit der Nachhaltigkeitsplattform

Dr. Martin Pohlmann, MWAEEK /

Dr. Ira Matuschke, RIFS

Die Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg ist ein Netzwerk und Kommunikationsforum, das darauf abzielt, verschiedene Akteure aus Zivilgesellschaft, Kommunen, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in Brandenburg zusammenzubringen, um eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Die Nachhaltigkeitsplattform

bietet dabei eine zentrale Anlaufstelle für Informationen, Wissenstransfer, Austausch und Unterstützung zu Themen rund um Nachhaltigkeit im Land Brandenburg.

Die Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg organisiert Veranstaltungen, in denen Akteure aus verschiedenen Bereichen zusammenkommen, um sich über aktuelle Chancen und Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung auszutauschen. Zum Beispiel fand im Juli 2025 die Jahrestagung zum Thema „Nachhaltigkeit im Spannungsfeld sozio-politischer Umbrüche, ökologischer Herausforderungen und wirtschaftlicher Krisen“ statt, bei der 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer miteinander diskutierten.

Zusätzlich zu digitalen und analogen Austauschformaten finden regelmäßig Treffen der vier in der Plattform organisierten thematischen Arbeitsgruppen statt. Diese Arbeitsgruppen fokussieren sich auf die Themen nachhaltige Digitalisierung, nachhaltige Kommunen, nachhaltige Unternehmensführung in KMU und Wasser. Eine Teilnahme an den Arbeitsgruppen ist offen für alle Interessierten.

Im Jahr 2025 erschien eine Informationsbroschüre, welche die Ergebnisse der Plattform für die Jahre 2019 bis 2024 kompakt zusammenfasst. Diese Broschüre kann auf der [Webseite der Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg](#) abgerufen werden.

Im September 2025 endete der Vertrag mit dem RIFS, wo bis dato die Geschäftsstelle der Plattform der Plattform angesiedelt war. Eine neue Ausschreibung soll durch das MWAEEK Ende 2025 veröffentlicht werden, um die kontinuierliche Einbindung und Vernetzung von Nachhaltigkeitsakteuren zu sichern.

Kommunikationsarbeit des MdFE zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung

Dr. Irene Heuser, Ministerium der Finanzen und Europa

Auf Landesebene sind die Internationalisierungsstrategie, die Nachhaltigkeitsstrategie und die Entwicklungs-

politischen Leitlinien sowie die Fachstrategien der Landesregierung miteinander inhaltlich eng verzahnt. Sie bilden die Grundlage des fachlichen Handelns und der Kommunikation über entwicklungspolitische Themen. Aktuell befinden sich die entwicklungspolitischen Leitlinien im Prozess der Fortschreibung. Die aktuellen Leitlinien stammen aus dem Jahre 2012 und sind aufgrund der aktuellen weltweiten Entwicklungen, insbesondere der Agenda 2030, dringend anpassungsbedürftig.

Am 07.11.2025 fand der 15. „Round Table Entwicklungspolitik“ als bewährtes Dialogformat im Land Brandenburg statt. Er setzt sich aus Vertreter/-innen der Zivilgesellschaft, Vereinen, Verbänden, Religionsgemeinschaften, Verwaltung und Politik zusammen und wird vom Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB e.V.) im Rahmen einer Projektförderung des Ministeriums der Finanzen und für Europa durchgeführt. Gemeinsames Ziel aller Teilnehmenden ist es, die Wirkung und Sichtbarkeit der Entwicklungspolitik in Brandenburg zu erhöhen. Die jeweils zuständigen Ministerien sind in den Gesamtkontext des Round Table Entwicklungspolitik eingebunden und berichten überblicksartig über ihre Aktivitäten. Zu Themen der „Nachhaltigen Entwicklung“ in zentraler Verbindung mit der Herausforderung der „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ und dem „Globalen Lernen“ bietet der Round Table eine Plattform für Dialoge und Vernetzungen mit anderen entwicklungspolitischen Akteuren, wie Nichtregierungsorganisationen, Kirchen, Wirtschaft, Parteien. In Abhängigkeit vom gewählten Schwerpunkt befasst sich der Round Table auch mit den Themen Wirtschaft, Wissenschaft, internationale Partnerschaften etc. und ermöglicht eine kontinuierliche Vernetzung in allen gesellschaftlichen Ebenen.

Eine weitere wichtige Säule in der Umsetzung der entwicklungspolitischen Zielsetzungen Brandenburgs besteht in der Förderung von Projekten durch das zuständige Ministerium der Finanzen und für Europa. Kennzeichnend für die Förderlandschaft sind Projekte, die sich entwicklungspolitischen, wie auch europäischen und internationalen Themen widmen. Nachstehende Projekte wurden bzw. werden im Jahr 2025 umgesetzt:

- Unterstützung zu entwicklungspolitischen Programmen, einschließlich Vernetzungstreffen und Workshops,
- Publikationen zur Entwicklungspolitik brandenburger Akteure,
- Unterstützung von entwicklungspolitischen Kommunikationsoffensiven,
- Fortbildungsveranstaltungen und Qualifizierungsreihen für entwicklungspolitisch engagierte Multiplikator/-innen,
- Förderung der 22. Brandenburger entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) (gemeinsame Förderung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport), Durchführung von Schulprojekttagen zu entwicklungspolitischen Themen.

Für die Zukunft sollen folgende Akzente stärker fokussiert werden:

- Unterstützung für das Engagement junger Menschen: Hier soll es gezielt um entwicklungspolitische Projekte gehen, die sich an den Bedarf junger Menschen orientieren.
- Systematisierung einer ressortübergreifenden Initiative mit Blick auf die Beziehungen Brandenburger Kommunen zu Partnerregionen/-städten im „Globalen Süden“.
- Stärkerer inhaltlicher Austausch zwischen den Akteuren der entwicklungspolitischen Kommunikation und denjenigen der Bildung für nachhaltige Entwicklung.
- Stärkere Sichtbarkeit und Ergebnisorientierung der entwicklungspolitischen Akteure im ländlichen Raum.

Das Land Brandenburg beteiligt sich zudem am bundesweiten „Eine-Welt-Promotor/-innenprogramm“ des BMZ, das an zivilgesellschaftliche Akteur/-innen zur Umsetzung der Agenda 2030 gerichtet ist. Dieses Programm zielt darauf ab, in der Gesellschaft, Kommunen, Schulen etc. die Auseinandersetzung mit globalen Fragen und Herausforderungen zu fördern und sich mit anderen Akteuren zu vernetzen. Für den laufenden fünften Programmzyklus stehen in Brandenburg insgesamt 4,325 VZÄ für die Promotorentätigkeit und Netzwerk-

koordination zur Verfügung, die durch insgesamt sieben Promotorenstellen abgedeckt werden. Die entwicklungspolitische Inlandsarbeit der Promotorenaktivitäten betreffen nachstehende Schwerpunktbereiche

- Globale Nachhaltigkeit in Gesellschaft und Wirtschaft.
- Globales Lernen als transformative Bildung,
- Partnerschaften von zivilgesellschaftlichen Akteuren im Globalen Norden und Globalen Süden
- Entwicklungspolitisches Empowerment von MDO-MSO/Flucht und Migration als entwicklungspolitische Themen,
- Frieden, Globale Gerechtigkeit und Menschenrechte.

Zur Koordination der Aktivitäten steht ein Landesnetzwerkkoordinator beim entwicklungspolitischen Dachverband VENROB e.V. zur Verfügung.

Im Programm selbst sind u. a. drei Promotoren für Globales lernen als transformatives Lernen und eine Promotorin für Globale Nachhaltigkeit in Gesellschaft und Wirtschaft tätig.

Ferner arbeiten die zuständigen Ressorts zu Themen der kommunalen Entwicklungspolitik im Rahmen der „Baruther Schlossgespräche für eine Nachhaltige Entwicklung in Brandenburg“ eng mit der projektverantwortlichen SKEW zusammen. Die Landesregierung unterstützt die Kommunen im Rahmen des Projekts „Global Nachhaltige Kommune (GNK)“. Dabei arbeitet die Landesregierung auch mit Engagement Global gGmbH stärker zusammenzuarbeiten, z.B. bei den Vernetzungstreffen Global Nachhaltige Kommune Brandenburg und Globale nachhaltige Kommune Sachsen.

Des Weiteren wirkt das MdFE auf Landesebenes an der AG Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit des Bund-Länder-Ausschusses Entwicklungszusammenarbeit mit. Die diesjährige Sitzung fand am 22. September 2025 in Schwerin statt. In den jährlichen Vernetzungstreffen werden Ansätze für die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit diskutiert und künftige Entwicklungen und

Zielsetzungen besprochen. Das BMZ stellte auf der Sitzung den Orientierungsrahmen Globale Entwicklung für die gymnasiale Oberstufe vor. Es betonte die Bedeutung der BNE für die Erreichung der Agenda 2030 und dass es essenziell sei, BNE in der nationalen Bildungspolitik und den Lehrplänen umzusetzen. Das BMZ wies darauf hin, dass Globales Lernen das Verständnis für andere Lebensrealitäten fördert und den Grundstein für eine globale Verantwortung in einer vernetzten Welt legt. Bei Kindern und Jugendlichen herrschen zunehmende Ängste in Bezug auf internationale Krisen und Konfliktlagen. Dies verdeutlicht den Bedarf an Zukunftskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen, die durch BNE vermittelt werden könnten.

Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene in Brandenburg

Global Nachhaltige Kommune Meike Pfeil, Kevin Borchers, ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global ist im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bundesweit tätig und seit mehreren Jahren in Brandenburg aktiv.

Zielgruppe der SKEW sind Kommunen, also Gemeinden, Städte und Landkreise. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt steht ihnen als Partnerin zu allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite.

Ziel der Arbeit der SKEW ist die Verankerung der Agenda 2030 im kommunalen Handeln. Besonderer Fokus liegt dabei auf Partnerschaften mit Kommunen in Ländern des Globalen Südens sowie dem Themenbereich Fairer Handel/Faire Beschaffung.

Seit 2016 fanden jährlich die [Baruther Schlossgespräche](#) für eine Nachhaltige Entwicklung in Brandenburg statt, in diesem Jahr zum zehnten Mal. Die

Veranstaltungsreihe ist ein Format für Austausch, Vernetzung und Wissenstransfer im Bereich kommunaler Nachhaltigkeitsbestrebungen im Rahmen der 17 Ziele der Agenda 2030.

Seit 2021 wird durch die SKEW das Projekt [Global Nachhaltige Kommune Brandenburg](#) durchgeführt. Dabei werden die teilnehmenden Kommunen bei der Erstellung einer Bestandaufnahme unter SDG-Gesichtspunkten und daraus folgend in der Erarbeitung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie, die alle Aspekte der 17 Nachhaltigkeitsziele betrachten kann, unterstützt und begleitet. Projektkommunen 2025 sind Friedland (Niederlausitz), Neuruppin und Wandlitz. Im Rahmen des Projektes finden Vernetzungstreffen statt, an denen auch Kommunen aus vorangegangenen Projektdurchläufen sowie interessierte Kommunen teilnehmen. Die Vernetzungstreffen finden zusammen mit den Projektkommunen aus dem parallel laufenden Projekt Global Nachhaltige Kommune Sachsen statt, was eine Bereicherung für alle Beteiligten darstellt.

Das Projekt Global Nachhaltige Kommune Brandenburg wird durch einen Stakeholderbeirat begleitet, in dem das Ministerium der Finanzen und für Europa, das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz, Brandenburg 21 e.V. sowie VENROB e.V. vertreten sind.

Ein weiteres Format der SKEW zur Verortung der SDGs in der Kommune ist das Angebot der SDG-Modellkommunen. In Brandenburg wird 2025 die Gemeinde Schönefeld im Rahmen dieses Formates betreut. Für die genannten vier Kommunen aus beiden Projekten ist eine Weiterbetreuung im Jahr 2026 in Abhängigkeit von zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln geplant.

Wichtige Multiplikatoren im kommunalen Bereich der Nachhaltigkeitsthematik und der globalen Verantwortung sind die acht brandenburgischen Zeichnungskommunen der [Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“](#).

[Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen der SKEW](#) stehen brandenburgischen Kommunen i.d.R. kostenfrei zur Verfügung ebenso wie diverse [Publikationen](#) im Kontext der 17 Ziele, globalen Verantwortung und kommunalen Entwicklungspolitik.

Kommunen zu Bildung begleiten, beraten, vernetzen

Dr. Stefanie Hildebrandt, Regionale Entwicklungsagentur für kommunales Bildungsmanagement (REAB) Brandenburg

Die Regionale Entwicklungsagentur für kommunales Bildungsmanagement (REAB) Brandenburg ist ein durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) gefördertes Projekt im Rahmen der Transferinitiative kommunales Bildungsmanagement. Sie begleitet Landkreise und kreisfreie Städte beim Aufbau sowie bei der Weiterentwicklung kommunaler Bildungslandschaften.

Getragen wird die REAB Brandenburg von kobra.net, Kooperation in Brandenburg, gemeinnützige GmbH. kobra.net engagiert sich dafür, allen Menschen Zugang zu guten Bildungschancen zu ermöglichen. Die vielfältigen Projekte des Trägers beraten Akteurinnen und Akteure auf Landes- und Kommunalebene bei der Gestaltung geeigneter Rahmenbedingungen für erfolgreiche Bildungsprozesse.

Als Teil des bundesweiten Fachnetzwerks für kommunales Bildungsmanagement arbeitet die REAB Brandenburg mit sieben weiteren regionalen Entwicklungsagenturen und fünf thematisch spezialisierten Fachstellen zusammen. Ziel dieser Kooperation ist es, Bildung in kommunaler Verantwortung sichtbar zu machen und ihre Wirksamkeit zu stärken.

Um die Kommunen als lebendige Lernorte zu stärken, erhalten Kommunalverwaltungen in den Landkreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs gezielte Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Bildungssteuerung.

Fachlich und strukturell orientiert sich die Arbeit der REAB Brandenburg am Ansatz des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM). Durch

die Prozessbegleitung unterstützt die REAB Brandenburg bei wesentlichen Weichenstellungen in der Strategie- und Organisationsentwicklung sowie bei Veränderungsprozessen. Ergänzend dazu werden im Rahmen der Fachberatung Qualifizierungen, Netzwerktreffen und Fachveranstaltungen angeboten. Diese befassen sich unter anderem mit Themen wie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Fachkräftesicherung, Integration, kulturelle und politische Bildung, Ganztagsbildung sowie Inklusion.

Im Rahmen von BNE unterstützt die REAB Brandenburg Kommunen durch die enge Zusammenarbeit mit der Fachstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kommunen (FaBinEK) und die regelmäßige Teilnahme an Austauschformaten und Qualifizierungen. Sie fungiert als Schnittstelle zwischen den Kommunen und dem bundesweiten Fachnetzwerk und bringt Impulse aus verschiedenen Ebenen zusammen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Veranschaulichung von BNE mit anderen relevanten Themenfeldern wie Fachkräftesicherung, non-formaler Bildung, Integration, Inklusion, Ganztagsbildung sowie weiteren aktuellen Bildungs- und Gesellschaftsthemen. Durch diese thematische Verknüpfung werden Synergien geschaffen, die kommunale Bildungslandschaften nachhaltig stärken.

Die REAB beteiligt sich an Veranstaltungen zu BNE auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene. Ein zentrales Anliegen ist zudem die Vernetzung mit Akteur*innen im Feld der BNE:

- im Landkreis Elbe-Elster nimmt die REAB an Treffen des Netzwerks BNE teil
- das Referat 41 Grundsätze, Recht, Bildung für nachhaltige Entwicklung des MLEUF ist Mitglied des Beirats der REAB, der jährlich zusammenkommt
- durch Interviews, Austauschrunden und gemeinsame Reflexionsprozesse werden Perspektiven gebündelt und Mehrwerte für Kommunen herausgearbeitet, um Vernetzung und Zusammenarbeit gezielt zu fördern

Darüber hinaus bereitet die REAB Brandenburg Wissen rund um BNE in kommunalen Bildungslandschaften auf und stellt es Kommunen sowohl in Beratungsprozessen als auch über ihre Website www.reab-brandenburg.de zur Verfügung.

Strukturelle Verankerung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in kommunalen Bildungslandschaften

Dr. Lea Schütze, Fachstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kommunen (FABINEK)

Die Fachstelle BNE in Kommunen berät seit dem 01.02.2024 die Regionalen Entwicklungsagenturen für kommunales Bildungsmanagement zur kommunalen Verankerung von BNE. Darüber hinaus bietet sie zahlreiche praxisnahe Texte zu allen Handlungsfeldern rund um die kommunale BNE-Verankerung. Diese speisen sich aus 5 Jahren Zusammenarbeit mit fast 50 Modellkommunen bundesweit aus dem Projekt „BNE-Kompetenzzentrum“ (siehe unten) sowie aus zahlreichen Erhebungen. Wenn Sie wissen möchten,

- auf welche Herausforderungen BNE in ländlichen Räumen trifft,
- wie Sie den Ausbau des Ganztags für eine nachhaltige Schulentwicklung nutzen können,
- mit welchen Strategien man BNE als Querschnittsthema in der Kommunalverwaltung etablieren kann
- ...und vieles vieles mehr...

dann schauen Sie auf unserer Homepage vorbei www.bne-fachstelle.de.

Oder kontaktieren Sie uns oder die Regionale Entwicklungsagentur für kommunales Bildungsmanagement Brandenburg.

Bildung – Nachhaltigkeit – Kommune

Dr. Lea Schütze, BNE-Kompetenzzentrum für Prozessbegleitung und -evaluation (BiNaKom)

Die Arbeit des BNE-Kompetenzzentrums endete zum 30.06.2025. Alle Informationen und Transferprodukte finden Sie auf der Homepage der Fachstelle BNE in Kommunen (FABINEK): www.bne-fachstelle.de

Bildung im Strukturwandel der Lausitz

Dr. Thomas Prennig, Kompetenzzentrum 'Bildung im Strukturwandel' - Netzwerkbüro Lausitz

Was ist das Netzwerkbüro

Auftrag des [Netzwerkbüro Bildung in der Lausitz](#) ist es, die Bildungslandschaft in der Lausitz vor dem Hintergrund des angestoßenen Transformationsprozesses aktiv zu gestalten und den Strukturwandel in der Region durch eine zukunftsfähige Bildungsstrategie zu unterstützen. Dabei liegt der Fokus auf allen bestehenden Bereichen der Fachkräftesicherung, so bspw. der beruflichen Orientierung, beruflicher Aus- und Weiterbildung, Migration/Integration und, verstanden als weicher Standortfaktor: Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Das Netzwerkbüro identifiziert und analysiert aktuelle Entwicklungen in diesen Bereichen und versucht diese im Zuge eines verstetigten Monitorings datenbasiert und objektiv belastbar zu beobachten. Die erworbenen Erkenntnisse werden im Zuge eines proaktiven Netzwerkmanagements allen Beteiligten zur Verfügung gestellt und im Rahmen von digitalen und präsenten Austauschformaten diskutiert, um vor Ort agierende Institutionen, die kommunale Administration und Unternehmen der Lausitz zu verbinden und thematisch zu orientieren. Künftig werden diese Bereiche um den Bereich der Politischen Bildung als relevanten Standortfaktor im Strukturwandel und der grenzüberschreitenden Internationalisierung erweitert.

Das Netzwerkbüro ist Teil des [Kompetenzzentrums Bildung im Strukturwandel](#) (KoBiS) und wird vom Projektverbund [kobra.net](#) getragen. Es wird vom [Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend](#) (BMBFSFJ) gefördert. Die derzeitige Förderlaufzeit endet im Dezember 2029.

Was bietet das Netzwerkbüro?

- [Netzwerkanalyse der Lausitzer Bildungsakteure](#) mit einer umfangreichen Übersicht über alle eingetragenen BNE-Netzwerke sowie alle eingetragenen Akteure im Bereich BNE in der Lausitz
- Einschlägige [Fachveranstaltungen](#) zu virulenten Themen des Lausitzer Strukturwandels
- Regelmäßige Veröffentlichung von [wissenschaftlichen Publikationen](#) u.a. zur Fachkräftesicherung, zu Bildungsnetzwerken und politischer Bildung und Partizipation im Strukturwandelkontext
- Verstetigtes regionales [Bildungsmonitoring](#), das themenspezifische Datenanalysen und -aufbereitungen für Netzwerk- und Kooperationspartner erstellt
- Reguläre Mitarbeit in verschiedenen thematischen Arbeitsgruppen (u.a. Werkstatt 1 der Wirtschaftsregion Lausitz, Arbeitskreis Schule-Wirtschaft und insbesondere die Leitung der [AG Weiterbildung](#) der Kompetenzregion Lausitz)
- Reichweitenstarker [Newsletter](#) zu allen Themen rund um den Strukturwandel der Lausitz

Was war besonders wichtig in 2025?

- Gemeinsame Online-Veranstaltung: [„Bildung als Motor – Erfahrungen und Erkenntnisse aus drei Revieren im Wandel“](#) mit den Netzwerkbüros des Rheinischen und Mitteldeutschen Reviers mit Workshops zu den Themen „Gemeinsam gestalten: Partizipation als Voraussetzung für das Gelingen des Strukturwandels“ und „Systemische Integration von BNE: Netzwerkbildung und Kooperationsmodelle für eine nachhaltige Fachkräftesicherung“
- Veröffentlichung von insgesamt vier Fokuspapieren den Themen [Netzwerkanalyse](#), [Bildungsnetzwerke](#) sowie [Zuzug und Integration als Schlüssel der Fachkräftesicherung](#) und politischer Bildung

und Partizipation im Strukturwandel (erscheint 12-25)

- Veranstaltung des 2. Lausitzer Strategieforums am 27. und 28. November zum Thema [„Wandel braucht Zusammenhalt. Wie gesellschaftliche Spaltung den Strukturwandel bedroht“](#)

Wie geht es ab 2026 weiter?

- verstärkte programmatische Schwerpunktsetzung auf Priorität 3 im Lausitzprogramm 2038 "Stärkung und Entwicklung von Lebensqualität und Vielfalt" und Etablierung des Themenschwerpunktes „Politische Bildung / Demokratiebildung“ als Aspekt der nachhaltigen Fachkräftesicherung
- explorative Erarbeitung des Themas Internationale Beziehungen im Strukturwandel, zielgerichteter Aufbau adäquater Netzwerkkontakte
- Regelmäßige Veröffentlichungen zu Themen Partizipation und Demokratiearbeit
- Veröffentlichung eines webbasierten Fachkräfte-Dashboards für die Lausitz
- Veranstaltung von Erzählsalons als partizipatorischem Veranstaltungsformat
- Sichtbarmachung von zivilgesellschaftlichen Akteuren aus den Bereichen Politische Bildung, Demokratiearbeit und Partizipation aus der Region über unsere [Social Media-Kanäle](#)

BNE in Brandenburg auf Landesebene

BNE in der Schule

Ramona Krautz, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Die Durchführung von Projekten zur Nachhaltigkeit und im Unterricht selbst, wie z. B. zu Themen des Klimaschutzes, Energiekrise, Ressourcennutzung etc., wird an Brandenburger Schulen aktiv wahrgenommen. Ihnen wird der verantwortungsvolle und achtsame Umgang mit Menschen, Tieren und begrenzten Ressourcen aufgezeigt. Dadurch werden Kinder und Jugendliche angehalten, mit dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sorgfältig umzugehen.

Im Bereich der Beruflichen Bildung werden die BNE-Ziele im Rahmen der Umsetzung des Schulgesetzes, der Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung sowie der Digitalisierungsstrategie Bildung, Jugend und Sport im Digitalen Wandel integriert und in der Umsetzung des Landesaktionsplans Bildung für Nachhaltige Entwicklung (zuständig: Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz) verfolgt. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Schulen ist integraler Bestandteil und Querschnittsaufgabe und als solche neben den Rahmenlehrplänen für die Jahrgangsstufen 1-10 sowie der gymnasialen Oberstufe ebenso in den Rahmenlehrplänen für die beruflichen Bildungsgänge bzw. Berufe verortet. Somit wird auch den Anforderungen der Lernortkooperation, insbesondere durch die Anwendung der KMK-RLP in der Berufsschule Rechnung integrativ getragen.

Angebote der Lehrkräftebildung für die an den Schulen des Landes tätigen Lehrkräfte werden durch das Landesinstitut Brandenburg für Schule und Lehrkräftebildung (LIBRA) realisiert. Dabei werden unterschiedliche Formate berücksichtigt und Aspekte der nachhaltigen Entwicklung sowohl allgemein als auch schulstufen- und unterrichtsfachbezogen bearbeitet.

Die Ausbildung in der 2. Phase der Lehrkräftebildung basiert im Land Brandenburg seit 2019 auf einem innovativen Konzept, dessen Grundlage das Kompetenzprofil der Lehramtskandidatinnen und Lehramtskandidaten sowie der Teilnehmenden am berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst ist. Dementsprechend werden aktuelle gesellschaftliche und politische Themen (wie bspw. Klimawandel) zeitnah und anliegenorientiert während der Ausbildungszeit angeboten. Darüber hinaus werden derzeit je Studienseminar Ausbilderinnen und Ausbilder in Zusammenarbeit mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde zum Themengebiet nachhaltige Entwicklung qualifiziert, sodass die Ausbildung zu dieser Thematik auch weiterhin kontinuierlich auf Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse erfolgen wird.

BNE im Außerschulischen Bereich

Godehard Vagedes, Kerstin Trick, Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV)

An den folgenden Aufgaben wurde seitens des MLEUV intensiv gearbeitet:

1. Verankerung von BNE in allen Bereichen der außerschulischen und nicht-formellen Bildung

In den Nationalen Naturlandschaften

In den Nationalen Naturlandschaften (1/3 der Landesfläche!) wird nicht ausschließlich Umweltbildung, sondern BNE insgesamt vermittelt. Dafür hat das Land zusätzliches Personal in den Großschutzgebietsverwaltungen eingestellt. Der Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung forderte gemäß dem Beschluss der Nationalen Plattform Unterstützungssysteme, die den Prozess vom Projekt zur Struktur begleiten. Daher hat das Land im Klimaplan festgelegt, dass ab 2025 die Einstellung weiterer BNE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den NNL erfolgen soll.

Die inzwischen geschaffenen BNE-Stellen sind noch nicht ausreichend, da sie sich vornehmlich der Zielgruppe der Erwachsenen (zum Beispiel Kommunen, Landwirtinnen und Landwirte, Unternehmen, Touristikerinnen und Touristikern, Beschäftigten der Verwaltungen, LEADER-Akteurinnen und -akteuren) widmen sollen, die nur mit sehr hohem Aufwand zu erreichen beziehungsweise zu motivieren ist. Kuratoriumsvertreter*innen sollen verstärkt eingebunden werden, da sie u. a. aus den Bereichen der Kommunen und der Wirtschaft kommen und sich zu idealen Multiplikator*innen entwickeln können.

Das für die Nationalen Naturlandschaften (NNL) zuständige Landesamt für Umwelt (LfU) richtet sich nach dem für alle NNL in Deutschland gültigen [BNE-Leitbild](#).

Die Naturwacht vermittelt bereits seit Jahren BNE bei Kindern und Jugendlichen. Diese Arbeit mündete in die (Re-)Zertifizierung des gesamten Junior-Ranger-

Programmes, das landesweit seit Jahren in den Nationalen Naturlandschaften durchgeführt wird. Von der ELER-EU-Förderung, die das Land mit 25 % mitfinanziert, profitieren in hohem Maße die Besucherzentren der Großschutzgebiete, die sich dadurch als BNE-Lernorte etablieren konnten.

Der Kurs für Zertifizierte Natur- und Landschaftsführenden (ZNL) wird auch weiterhin vom LfU als verantwortliches Mitglied des Bundesweiten Arbeitskreises der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU) geplant, organisiert und umgesetzt. Vom BANU wurde im vergangenen Jahr eine neue Prüfungsordnung erarbeitet, welche ab 2025 gültig ist.

Durch die Servicestelle BNE

(hierzu auch eigene Darstellung der Servicestelle BNE) Um die hohe Qualität der brandenburgischen Bildungsangebote zu halten und weiter auszubauen, finanziert das MLEUV seit 2019 zunächst bis Ende 2028 eine Koordinierungsstelle zur Qualitätsentwicklung mit Sitz im Haus der Natur, die Servicestelle BNE Brandenburg. Sie ist die zentrale Ansprechpartnerin für außerschulische BNE-Akteur*innen. Für sie führt die Servicestelle bedarfsorientierte Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen durch. In ihre Zuständigkeit fällt zudem die kostenlose Unterstützung im Verfahren zur Zertifizierung von Einrichtungen und Angeboten. Eine unabhängige Zertifizierungskommission unter dem Vorsitz des MLEUV, Frau Trick, entscheidet über die Anträge. Die Servicestelle BNE ist als Geschäftsstelle des Zertifizierungsprozesses Hauptansprechpartnerin. Mit der Einrichtung der Servicestelle BNE konnte eine maßgebliche Forderung des 7. Runden Tisches 2017 erfüllt werden.

Die EU-Förderung über die Richtlinie Natürliches Erbe und ist nach wie vor eine der wichtigsten Finanzierungsquellen. Da es sich um eine 100 %-Förderung bei Nachweis der Gemeinnützigkeit handelte, trägt das Land 25 % der Förderung, EU-seitig sind es 75 %. Den Nachteilen der aufwändigeren Beantragung und der EU-Vorgabe der Vorfinanzierung stehen die Vorteile einer Vollfinanzierung über mehrere Jahre auch für

Personalkosten gegenüber. Weiterhin wurden neue Fördergegenstände aufgenommen: die aufsuchende Bildungsarbeit wird ermöglicht sowie die Einrichtung von drei regionalen Servicestellen. Letztere Maßnahme ist ebenfalls im Klimaplan enthalten. Die drei regionalen Servicestellen sollen die zentrale Servicestelle mit ihrer Vor-Ort-Kennntnis der von den Regionen gewünschten Themenschwerpunkte, der Beratung und Vernetzung unterstützen. Sie sind das bislang noch fehlende Bindeglied zwischen der lokalen und der überörtlichen Ebene. Inzwischen konnten alle drei Regionalen Servicestellen bewilligt werden ((hierzu auch Darstellung der Regionalen Servicestellen BNE).

Weitere MLEUV-Fördermittel werden im Rahmen der Aktion Gesunde Umwelt / Lokale Agenda 21 und Lottomittel ausgegeben.

2. Unterstützung bei der Verankerung von BNE in der formellen Bildung

Das MLEUV ist zwar für die nicht-formelle, außerschulische Bildung zuständig, jedoch unterstützen Naturparkverwaltungen und die Naturwacht in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Naturparks dieses Handlungsfeld durch die Etablierung von Naturpark-Schulen. Deren Ziel ist der Aufbau einer festen, dauerhaften Kooperation zwischen den Naturparks und Schulen. Die Auszeichnung zur Naturpark-Schule erfolgt nach speziellen Kriterien, nach denen sich die Schulen verpflichten, Naturparkthemen und Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) regelmäßig im Unterricht zu verankern und damit auch einen Beitrag zur BNE zu leisten.

Daneben vermittelt die Servicestelle BNE zwischen formeller Bildung und BNE-Akteur*innen.

3. Qualifikation, Vernetzung, Transparenz für weite Bevölkerungskreise / Bildungslandschaften

Durch die Servicestelle wird seit mehreren Jahren intensiv an dieser Aufgabe gearbeitet. Um das Wissen um BNE zu etablieren und zu festigen, wurden neue Partnerschaften auf Landesebene aufgebaut und

gefestigt. Wir arbeiten z.B. im Bereich der Regionalentwicklung mit dem Forum Ländlicher Raum – Netzwerk Brandenburg und Brandenburg 21 e.V. / Renn.mitte zusammen.

Das MLEUV finanziert das Freiwillige Ökologische Jahr und wir platzieren BNE in geeigneten Förderkulissen und in vielen strategischen Papieren: BNE fließt in das Erwachsenenbildungsgesetz des MBSJ sowie in das Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt, in den Klimaplan, in die Landesnachhaltigkeitsstrategie, die Ernährungsstrategie und die Regionale Entwicklungsstrategie ein.

Die Mitglieder sowohl der BNE-Steuerungsgruppe als auch der Zertifizierungskommission des MLEUV sind thematisch und institutionell breit aufgestellt. Wirtschafts-, Jugend- und kommunale Vertreter*innen sind in beiden Gremien ebenso aktiv wie Handelnde anderer Ministerien und der kulturellen, (entwicklungs-) politischen und schulischen Bildung. Bislang wurden 34 Einrichtungen mit ihren Angeboten zertifiziert.

Regionale Servicestelle BNE Nordwest

Sebastian Wehsig, Daniel Wunderer, Regionale Servicestelle BNE Nordwest,

Seit Beginn des Jahres berät, qualifiziert und vernetzt die Regionale Servicestelle BNE Brandenburg Nordwest Organisationen, Vereine und Personen, die zu BNE, Umweltbildung und nachhaltiger Entwicklung arbeiten. Die Region umfasst die fünf Landkreise Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Potsdam-Mittelmark, Oberhavel und Havelland. Damit unterstützt die Regionale Servicestelle die Arbeit der zentralen Servicestelle und stärkt BNE im ländlichen Raum. Sie kooperiert mit den Regionalen Servicestellen Süd und Nordost. Träger ist das Bildungs- und Kulturhaus Villa Fohrde.

Aktivitäten 2025

- **Akteursbesuche & Beratung:** Bis November wurden 32 Akteure besucht und beraten. Dazu zählten u. a. Naturparke, VHS, Wildnisschulen, ehrenamtliche Vereine wie Kulturbahnhöfe,

soziale Einrichtungen und Weltläden. Bei Bedarf gab es im Anschluss eine Beratung zu BNE-Bildungsangeboten, Fördermöglichkeiten und anderen Themen. Die Akteure sind auf einer Karte unter <https://kurzlinks.de/BNE-Nordwest> dargestellt.

- **BNE-Mittagssnack:** 45 Minuten leicht, praktisch und nebenbei zu BNE in Brandenburg - das ist die Idee des Online-Formats. Bisher ging es mit einem Bürgermeister, Seminarleiterinnen und einem Naturschützer um Themen wie „vom Meckern zum Miteinander“, Vogelzug, Einstiegsmethoden für Seminare und Motivation für die eigene Arbeit. Neben den Interviews oder kurzen Präsentationen gibt es praktische Methoden und die Möglichkeit zur Vernetzung.
- **Podcast:** Wichtiges und Unterhaltsames aus den BNE-Mittagssnack werden als 10-minütiger Podcast aufbereitet. Mit Spaß moderiert und verdaulich aufbereitet, erreichen die Inhalte weitere Multiplikator*innen und Interessierte.
- **BNE-Methodenwerkstatt:** Wie können sich Menschen durch das Thema Ernährung kreativ für Nachhaltigkeit begeistern? Darum geht es in der Methodenwerkstatt „Alles für die Pizza“ (08.-09.12.2025). Inhalte sind Praxisbeiträge aus regionaler und globaler Perspektive, das Ausprobieren von Methoden sowie der Transfer in die eigene Bildungsarbeit.

Darüber hinaus führte die Regionale Servicestelle Nordwest auf Anfrage Workshops, ein Vernetzungstreffen und Seminareinheiten zu verschiedenen BNE-Themen durch, u. a. im Rahmen der Weiterbildung Vier Plus und für Weltläden.

Regionale Servicestelle BNE Süd

Jennifer Wenzler, Juliane Schudek, Archäotechnischen Zentrum (atz) Welzow

[Die Regionale Servicestelle BNE Brandenburg Süd](#) ist seit März 2025 beim Archäotechnischen Zentrum (atz) Welzow in Welzow angesiedelt und wird bis Ende 2028 über die Richtlinie zur Förderung des Natürlichen Erbes und des Umweltbewusstseins gefördert.

Das atz ist zugleich Museum zum Anfassen und außerschulische Bildungseinrichtung und liegt am Rande eines Tagebaus im Landkreis Spree-Neiße. Das Angebot des atz umfasst ein vielfältiges Bildungs- und Veranstaltungsprogramm, das Archäologie, Geschichte und Handwerk mit aktuellen Fragen zu Natur, Umwelt und nachhaltiger Ressourcennutzung verbindet, sowie Projekte zur Berufsorientierung. 2023 wurde das atz mit dem BNE-Zertifikat ausgezeichnet.

Als Regionale Servicestelle BNE Brandenburg Süd betreut das atz die außerschulischen BNE-Akteur*innen der Landkreise Spree-Neiße, Dahme-Spreewald, Teltow-Fläming, Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz. Es unterstützt die Weiterentwicklung von außerschulischen BNE-Programmen und lokalen Netzwerken durch:

- Akteurstouren & Vor-Ort-Beratung zu Themen wie Entwicklung von Bildungsprogrammen, Förderung, Zertifizierung etc.
- Regionale Vernetzungstreffen
- Methodentage
- Informations- & Weiterbildungs-Veranstaltungen
- Bildungskonzept-Börsen

Die regionale Servicestelle hat sich im Jahr 2025 durch folgende Aktivitäten in der Region etabliert:

- Kontaktaufnahme mit vielen Akteur*innen und Bildungsnetzwerken in der Region durch Besuche vor Ort und die Teilnahme an wichtigen BNE-Veranstaltungen, um ihr Interesse und Bedürfnisse kennenzulernen
- Beratung der Landkreise Dahme-Spreewald und Spree-Neiße hinsichtlich Fördermöglichkeiten und der Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie von Spree-Neiße bezüglich der außerschulischen BNE
- Eine Online-Einführungs- und Austauschveranstaltung zu BNE-Themen für lokale Museen mit dem Museumsverband des Landes Brandenburg

Gemeinsam mit der Servicestelle BNE und Engagement Global veranstaltet das atz am 02. Dezember ein [regionales Werkstattgespräch](#) mit dem Ziel, die

Verbindungen zwischen den Akteur*innen im Südbrandenburg zu stärken und ihnen BNE-geeignete Bildungsmethoden vorzustellen. Alle Interessierten in der Region sind herzlich eingeladen.

Regionale Servicestelle BNE Nordost

Inka Grieser, Angermünder Bildungswerk e.V.

Neue Regionalstelle BNE für die Landkreise Uckermark, Barnim, Märkisch-Oderland und Oder-Spree
Seit Oktober 2025 stärkt die Regionale Servicestelle BNE – Nordost außerschulische Bildungsakteur*innen in den Landkreisen Uckermark, Barnim, Märkisch-Oderland und Oder-Spree. Trägerin der Regionalstelle ist das Angermünder Bildungswerk e. V. (ABW). Die Servicestelle versteht sich als zentrale Anlaufstelle in der Region und unterstützt die Umsetzung der Landesstrategie BNE Brandenburg vor Ort – durch Beratung, Qualifizierung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die individuelle Begleitung von BNE-Akteur*innen, unter anderem bei der (Re-)Zertifizierung, sowie der systematische Aufbau eines regionalen Netzwerks.

Bereits im Startquartal 2025 werden erste Planungstreffen durchgeführt, ein BNE-Stammtisch umgesetzt und die Sichtbarkeit der Servicestelle über digitale und analoge Kanäle gestärkt.

Pläne für das neue Jahr

Für das Jahr 2026 sind vielfältige Formate geplant: Neben weiteren Stammtischen werden BNE-Workshops für Bildungsanbieter*innen, Austauschformate mit BNE-Akteur*innen, ein erstes Skill-Sharing-Treffen sowie öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen umgesetzt. Ziel ist es, bestehende Bildungsangebote sichtbar zu machen, neue Zielgruppen zu erschließen und die regionale Bildungslandschaft zu stärken.

Eine enge Zusammenarbeit mit der zentralen Servicestelle BNE Brandenburg sowie den lokalen

Partnerinnen in Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Kommunen und Wirtschaft bildet das Rückgrat der Arbeit.

Interessierte Akteurinnen können sich für Beratung, Kooperation oder zur Mitwirkung im Netzwerk an die Regionalstelle wenden.

Servicestelle BNE in Brandenburg

Nadine Thuncke, Servicestelle BNE Brandenburg

Die [Servicestelle BNE](#) wird von der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) Brandenburg e.V., dem Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB) e.V. und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) getragen. Vom Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV) des Landes Brandenburg beauftragt, unterstützt sie seit 2019 außerschulische Anbieter*innen von BNE in Brandenburg bei der Qualitätsentwicklung ihrer Arbeit durch:

- Beratung
- Fach- und Informationsveranstaltungen
- Qualifizierung durch Weiterbildung
- (Re-)Zertifizierung
- Austausch und Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit (www.bne-in-brandenburg.de www.instagram.com/bne_in_brandenburg/)

Aktuell läuft der siebte Durchgang der Weiterbildungsreihe [„Vier Plus – Weiterbildung für Anbieter*innen der BNE“](#) in Kooperation mit der HNEE, in deren Rahmen Teilnehmende in der Entwicklung von BNE-Angeboten entlang des Qualitätskatalogs für außerschulische BNE-Anbieter*innen in Brandenburg geschult werden.

Weitere Fortbildungsformate umfassen [Fachveranstaltungen](#) zu aktuellen Themen und Bedarfen der BNE-Akteur*innen im Land Brandenburg oder den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs). Beispielsweise wurde im Juni die Online-Veranstaltung „Jugendpartizipation in Bildungsveranstaltungen stärken“ angeboten.

Des Weiteren setzt die Servicestelle Methodentage um, um die pädagogische Arbeit von BNE-Akteur*innen zu unterstützen. Thematische Schwerpunkte waren u.a. globale Perspektiven in der BNE und ihre Vermittlung (2025) sowie die Bedeutung von Spielen in der BNE und Klimabildung (2024).

Das [Werkstattgespräch](#) ist ein regionales Vernetzungsformat für Bildungsakteur*innen. Am 02. Dezember 2025 findet es vor Ort und in Kooperation mit dem atz Welzow (Regionale Servicestelle BNE Süd) und Engagement Global statt. Mit Partner*innen oder als Impulsgeberin im Rahmen externer Veranstaltungen setzt die Servicestelle darüber hinaus weitere Formate um.

Einen zentralen Arbeitsschwerpunkt bildet zudem die [BNE-\(Re-\)Zertifizierung](#). Die Servicestelle BNE ist dabei Ansprechpartnerin für Zertifizierungsanwärter*innen und berät und unterstützt sie im Zertifizierungsprozess. Gleichzeitig koordiniert sie als Geschäftsstelle die Arbeit der Zertifizierungskommission. Beim Runden Tisch BNE 2025 können sieben Zertifikate an Anbieter*innen der BNE im Land Brandenburg vergeben werden, drei Akteur*innen werden rezertifiziert. Somit gibt es in Brandenburg aktuell 34 BNE-Akteur*innen mit Qualitätsauszeichnung.

Auf der BNE-Landkarte unter <https://www.bne-in-brandenburg.de/bne-landkarte> wird die Vielfalt der BNE-Anbieter*innen in Brandenburg abgebildet und sichtbar.

Auch freut sich die Servicestelle BNE seit 2025 über einen engen Austausch mit den drei Regionalen Servicestellen BNE, die BNE vor Ort in die Breite tragen: der [Villa Fohrde](#) (Regionale Servicestelle BNE Nordwest), dem [Angermünder Bildungswerk](#) (Regionale Servicestelle BNE Nordost) sowie dem [atz Welzow](#) (Regionale Servicestelle BNE Süd).

BNE-AG Brandenburg

Melanie Nelkert, BNE-AG Brandenburg

Die landesweite Arbeitsgruppe Bildung für nachhaltige Entwicklung trifft sich seit 2009 regelmäßig und begleitet den BNE-Prozess im Land Brandenburg. Der Fokus liegt dabei auf der außerschulischen Bildung und den Möglichkeiten der Kooperation von formaler und non-formaler Bildung. Zur AG gehören diverse Akteure der Umweltbildung, des globalen Lernens, der politischen und kulturellen Bildung in Brandenburg. Dazu zählen beispielsweise die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) Brandenburg, der Verband Entwicklungspolitischer Nicht-Regierungsorganisationen (VENROB), Brandenburg 21 e.V., die Naturwacht Brandenburg, das Bildungs- und Kulturhaus Villa Fohrde e.V. und das Jugendforum Nachhaltigkeit Brandenburg.

Lag der Schwerpunkt nach vielen Projekten zur Begleitung der Qualitätsentwicklung der außerschulischen BNE in Brandenburg zeitweise auf dem Erfahrungsaustausch, ist die AG inzwischen wieder politisch aktiv und setzt sich für eine Verbesserung der Strukturen für BNE und ihrer Akteure im Land ein. Nach den letzten Landtagswahlen muss die AG neue Kontakte knüpfen und arbeitet daran BNE als Thema in den politischen Raum Brandenburgs einzubringen. Die unklare Haushaltslage zum ersten Halbjahr 2025 bei den BNE-Akteur*innen war ein zentrales Thema in der AG.

Die BNE AG freut sich stets über neue Gesichter. Wer Interesse hat, sich regelmäßig auszutauschen, einzubringen und gemeinsam für BNE aktiv zu werden, kann sich bei Melanie Nelkert (nelkert@anu-brandenburg.de) melden.

Ergebnisse der Werkstätten

Werkstatt 1 und Werkstatt 6: Über Kooperationen und Netzwerke die Zivilgesellschaft stärken

Impuls: Christiane Schröder (Landesgeschäftsführerin NABU & Sprecher*innen-Rat des Landesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement)

Moderation: Julian Bleh (e-fect dialog evaluation consulting eG)

Die Werkstatt orientiert sich an folgender Leitfrage: Wie können BNE-Akteure über Kooperationen und Netzwerke zur Stärkung von Zivilgesellschaft und Demokratie beitragen? Der Ablauf ist wie folgt: Christiane Schröder gibt in ihrem Impulsvortrag einen Einblick in Ihre Arbeit als Geschäftsführerin des NABU Brandenburg und als Mitglied des Sprecher*innenrats des Landesnetzwerkes bürgerschaftliches Engagement Brandenburg. Danach folgt eine Bestandsaufnahme von Kooperationen und Netzwerken der teilnehmenden BNE-Akteure – Was passiert bereits? Welche Wirkung haben unsere Kooperationen und Netzwerke schon? Darauf aufbaut findet eine Potenzialanalyse für weitere Kooperations- und Netzwerkarbeit statt – Welche Leerstellen gibt es noch? Welche Potenziale erheben sich daraus? Und letztlich: Welche konkreten Schritte sind notwendig um die eigene Wirkung als Organisation oder übergreifend als BNE-Bewegung zu stärken.

Impulsvortrag Dr. Christiane Schröder

In ihrem Input nutzt Dr. Christiane Schröder den NABU Brandenburg und das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement als Beispiele dafür, wie Netzwerke im Naturschutz und in der Bildungsarbeit wirken können. Der NABU verfügt über zahlreiche regionale Gruppen, Fachausschüsse und Projekte (u.a. „Lebenswerte Natura 2000-Gebiete“), in denen Haupt- und Ehrenamtliche zusammenarbeiten, Artenvielfalt vor Ort schützen und Menschen aktiv einbinden. Außerdem stellt sie das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement vor, einen Zusammenschluss von derzeit 67 Organisationen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Er fungiert als Sprachrohr der Engagierten, macht freiwilliges Engagement sichtbar und stärkt die gemeinsame politische Wirkung der beteiligten

Organisationen. Als Beispiel zeigt sie die Aktion „Engagementperlen“, bei der über 5.000 Ehrenamtliche symbolisch über Perlen repräsentiert wurden. Insgesamt verdeutlicht die Präsentation, dass breite Netzwerke – von lokalen Gruppen und Initiativen über größere Verbände bis hin Landesgremien – ein zentraler Hebel sind, um die Zivilgesellschaft im Land zu stärken und gemeinsam politische Veränderungen anzustoßen.

(1) Bestandsaufnahme

1.1 Bestehende Kooperationen und Netzwerke

Die Bestandsaufnahme zeigt, dass bereits eine Fülle bestehender Netzwerke und Kooperationen im Brandenburg besteht. Teilnehmende äußern in beiden Werkstätten, dass es mittlerweile bereits „zu viele unterschiedlich Netzwerke“ sind. Durch die hohe Anzahl oftmals kleiner und nebeneinander existierenden Netzwerke, ist die Netzwerklandschaft insgesamt schwer überschaubar. Außerdem stellen die Teilnehmenden fest, dass lang nicht jedes Netzwerk formell verankert sei, sondern ebenfalls eine Vielzahl informeller Netzwerke und Kooperationen existiere.

Zu Übersicht folgt eine Liste von Netzwerken und Kooperationspartnerschaften, die während der beiden Werkstätten werden:

Netzwerke

- Netzwerk migrantischer Frauen
- LEB-Netzwerk Landkreis Havelland
- Arbeitskreis der Jugendbildungsreferent*innen
- Netzwerk Gesunde Kinder
- Netzwerk Kitas & Schulen
- AG BNE (Brandenburg)
- VENROB
- Klimabündnis(-Netzwerk) Brandenburg
- Migrationspädagogische Netzwerke (deutschlandweit)
- Netzwerk Globales Lernen
- NUN-Netzwerk (norddeutsch / bundesweit)
- For Future Bewegungen (z. B. Teachers for Future)
- Schulnetzwerke (z. B. „Schule im Aufbruch“)
- Landesnetzwerk / Plattform BNE Brandenburg
- Grüner Kreis

- Museumsverband
- Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
- Netzwerk der Brandenburgischen Landeszentrale politische Bildung
- Klimaallianz
- Jugendforum Nachhaltigkeit

Kooperationspartnerschaften

- Regionale Servicestellen BNE
- Engagement Global (verschiedene Programme / Projekte)
- Naturpark / Bildungslandschaft Barnim (z. B. Barnim Panorama)
- Hochschulen Brandenburg / Offene Hochschule Brandenburg
- Umsetzungsprojekte Filmvorführungen in Kooperation mit Partner*innen
- Kooperationen mit Wirtschaft (z. B. Zero-Waste-Initiativen)

1.2 Wirkungen der bestehenden Kooperationen und Netzwerke

Während beider Werkstätten betonen die Teilnehmenden mehrmals zwei zentrale Wirkungen der bestehenden Netzwerke und Kooperationen. Erstens schaffen sie Sichtbarkeit von Engagement, Angeboten und Ergebnissen – ähnlich wie Lobbyarbeit erhöhen sie dadurch die wahrgenommene Relevanz von Nachhaltigkeitsthemen und tragen zur öffentlichen Verankerung bei. Zweitens fördern sie eine Vielfalt der Perspektiven, z. B. durch die Einbindung junger Menschen oder unterschiedlicher Akteursgruppen. Außerdem schlussfolgern die Teilnehmenden, dass die Netzwerke wichtig sind, um auf einen gemeinsamen Bezugsrahmen wie die SDGs hinzuarbeiten. Sie ermöglichen pädagogische Lern- und Synergieprozesse, Wissenstransfer und Weiterbildung / Qualifizierung. Sie unterstützen Berufsorientierung für junge Menschen, Netzwerkbildung an Schulen und stärken insgesamt das Ehrenamt. Auf der Ressourcenseite tragen sie zu Ressourcenbündelung und teils zur finanziellen Absicherung von Organisationen bei.

(2) Potenzialanalyse

2.1 Leerstellen: Woran mangelt es bei der eigenen Kooperations- und Netzwerkarbeit noch?

Zentrale Leerstellen in der eigenen Kooperations- und Netzwerkarbeit der Teilnehmenden sind Ressourcen (Zeit, Geld, Personal) und vor allem ein Überblick über bestehende Netzwerke und relevante Akteure: Welche Netzwerke bestehen bereits zu bestimmten Themen / Anliegen? Wer arbeitet bereits dazu? Wie hängen bestimmte Akteure zusammen? Die Teilnehmenden beider Werkstätten beschreiben einen "Netzwerk-Dschungel", der ohne Fahrplan schwer zu navigieren ist – momentan fehle eine Übersicht oder gar Landkarte. Zudem mangelt es an intersektionalem Austausch, an gemeinsamen Zielen und Strukturen, klarem Fokus und interner Priorisierung. Kritisch gesehen wird teilweise die mangelnde Offenheit von Institutionen und Ministerien, unzureichende Interessensbündelung (viele kleine Netzwerke), zu wenig Austausch zwischen den Netzwerken sowie fehlender Austausch zwischen Stadt und Land.

2.2 Potenziale: Durch welche Kooperationen und Netzwerke könnte Wirkung weiter gestärkt werden?

Potenziale sehen die Teilnehmenden im Zusammenführen von Doppelstrukturen und der Bündelung von Interessen sowie in einer stärkeren intersektionalen Netzwerkarbeit. Chancen liegen in lokaler Vernetzung bei gleichzeitig überregionalem Wissenstransfer und in themenbezogenen statt nur projektbezogenen Netzwerken. Wichtig erscheint, Unterschiedlichkeit bewusst in Netzwerke einzuladen und gemeinsam Methoden zu nutzen (z. B. eine Theory of Change zu entwickeln). Weiteres Potenzial sehen die Teilnehmenden in regelmäßigen Netzwerktreffen und BNE-Tagungen wie dem Runden Tisch. Kommunale Bildungsbüros könnten als Knotenstellen fungieren, eine engere Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Trägern (Ganztag) wäre wünschenswert. Außerdem könnten die Angebote der Landeszentrale für politische Bildung mehr genutzt und die Zusammenarbeit mit KMU / Wirtschaft gestärkt werden.

2.3 Nächste Schritte: Was ist notwendig, um neue wirksamke Kooperationen und Netzwerke zu etablieren?

Ein konkreter nächster Schritte könnte der Aufbau einer Karte / Datenbank von bestehenden Netzwerken und Brandenburger Akteuren sein. Darüber hinaus bräuchte es bedarfsgerechte Vernetzungstreffen, um Überblick, Sichtbarkeit und Anschlussfähigkeit zu erschließen. Weitere mögliche Schritte wären das Etablieren regelmäßiger Treffen von hauptamtlichen Netzwerkkoordinator*innen, die klare Benennung von Partner*innen in Kommune / Verwaltung sowie das systematische Identifizieren weiterer Netzwerkpartner*innen. Strategisch notwendig sind der Wissenstransfer über Akteure und Angebote hinweg, eine gemeinsame Zielsetzung mit Selbstreflexion, gemeinsame politische Forderungen und ein Fördertopf für langfristige Zusammenarbeit bzw. eine stabile, langfristige Finanzierung. Zudem sollte die Attraktivität des Ehrenamts sowie die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von BNE-Angeboten gestärkt werden.

Werkstatt 2 und Werkstatt 7: Demokratie lernen mit Lernen durch Engagement

Impuls: Astrid Jung (Lernen durch Engagement-Kompetenzzentrum in Brandenburg), Mareike Fritz (Stiftung Lernen durch Engagement)

Moderation: Michelle Platt (e-fect dialog evaluation consulting eG)

Aufbau und Ablauf der Werkstatt

In der Werkstatt „Demokratie lernen mit Lernen durch Engagement“ (LdE) führen die Referierenden zum Einstieg ein interaktives Kennenlernen durch. In einer soziometrischen Aufstellung ordnen sich die Teilnehmenden im Raum zu verschiedenen Fragen, um Erfahrungen und Perspektiven sichtbar zu machen.

Nach der Kennenlernphase folgt ein erster Input zur Frage „Was ist LdE / Service-Learning?“. Daran schließt sich ein kurzer Austausch an. Anschließend vertiefen die Teilnehmenden das Gehörte in einer Murmelrunde, um Verknüpfungen zum Demokratielernen herstellen. Danach folgt ein zweiter Input mit dem

Schwerpunkt „Demokratielernen mit LdE“, auf den erneut eine Austauschphase sowie eine gemeinsame Abschlussrunde folgen. Diese Struktur bietet sowohl informativen Input als auch aktive Beteiligungsmöglichkeiten für alle Anwesenden.



Beide Durchgänge – am Vormittag und am Nachmittag – verlaufen nach diesem Schema. In der Nachmittagsrunde greifen die Moderatorinnen einige Impulse aus der Vormittagsdiskussion auf. Insgesamt herrscht eine offene Arbeitsatmosphäre, in der die Teilnehmenden praktische Erfahrungen austauschen und Fragen gemeinsam reflektieren.

Einführung in das Konzept Lernen durch Engagement (LdE)

Im ersten Input führen die beiden Expertinnen grundlegend in das Konzept Lernen durch Engagement (LdE) ein. LdE – international auch als Service-Learning bekannt – ist eine Lehr- und Lernform, die fachliches Lernen mit gesellschaftlichem Engagement verbindet. Grundsätzlich ist LdE für viele Institutionen möglich (bspw. Hochschule, Ausbildungszentrum, Schule) und wird in dieser Werkstatt mit Beispielen aus dem Schulkontext erörtert. Schüler*innen erleben durch LdE: „Mit dem, was ich in der Schule lerne, kann ich wirklich etwas bewegen.“ Konkret bedeutet das, dass Schüler*innen im Rahmen von Unterrichtsthemen ihr Wissen praktisch anwenden, indem sie ein reales gemeinnütziges Projekt durchführen. Sie erwerben Fachwissen und Kompetenzen also nicht nur theoretisch, sondern erproben sie zugleich in der Praxis und leisten einen Mehrwert für die Gesellschaft.

Ein einfaches Beispiel: Würden Schüler*innen nur alte Menschen im Seniorenheim besuchen, wäre das reines soziales Engagement – und im Unterricht nur über soziale Arbeit zu lernen, wäre rein fachliches Lernen. LdE kombiniert beides: Eine Klasse untersucht beispielsweise im Gesellschaftskunde-Unterricht die Situation in Pflegeheimen und entwickelt anschließend eigene Engagement-Aktionen für die Senior*innen. Auf diese Weise erwerben die Jugendlichen Wissen über das Thema, setzen es praktisch um und tun gleichzeitig etwas Gutes für andere.

Die Referierenden erläutern, solche LdE-Projekte seien fest verankert und kein außerunterrichtliches Add-on. Sie finden mit externen Partnern außerhalb der Schule statt, geben den Schüler*innen Mitbestimmung über die Projektgestaltung, basieren auf einem echten gesellschaftlichen Bedarf und beinhalten regelmäßige Reflexion des Erlebten. Diese Merkmale gelten als die Qualitätskriterien von LdE und heben die Methode deutlich vom bloßen Ehrenamt oder einem klassischen Projektunterricht ab.

Auch die Phasen eines LdE-Vorhabens skizzieren die Referierenden im Überblick:

- **Initialisierung und Planung:** einschließlich der Recherche eines echten Bedarfs im Vorfeld.
- **Durchführung:** Umsetzung des geplanten gemeinnützigen Projekts.
- **Auswertung und Präsentation:** Reflexion der Erfahrungen und öffentliche Präsentation bzw. Abschluss des Projekts.

Dieses Phasenmodell ist flexibel – je nach Lerngruppe und Kontext variieren die Abläufe. Wichtiger als ein starrer Ablauf ist die Lernkultur, die LdE fördert. Die Expertinnen betonen, dass LdE eine Unterrichtskultur anstößt, in der fachliche, methodische und demokratische Kompetenzen erlebbar werden. Partizipation und Reflexion sind dabei selbstverständliche Bestandteile des Lernens. Die Schüler*innen werden zu eigenverantwortlichen Gestalter*innen ihres Lernprozesses. Insgesamt vermittelt die Einführung ein lebendiges Bild davon, was LdE ausmacht: Lernen findet sinnstiftend

statt, die jungen Menschen übernehmen Verantwortung und erfahren, dass ihr Handeln Wirkung zeigt – eine zentrale Grundlage auch für demokratisches Lernen.



Verbindung von LdE und Demokratielernen

Im zweiten Input steht die Leitfrage im Mittelpunkt, wie LdE zum Demokratielernen beitragen kann. Zum Einstieg zitieren die Expertinnen Theodor Eschenburg: „Demokraten fallen nicht vom Himmel.“ Dahinter steht die Einsicht, dass eine demokratische Haltung und die Fähigkeit zur Beteiligung nicht angeboren sind, sondern durch Erfahrung gelernt und geübt werden müssen. Demokratie wird in der Diskussion nicht nur als Staatsform, sondern auch als Lebensform beschrieben – als eine Praxis des Zusammenlebens, die auf Beziehung, Teilhabe und der Bereitschaft beruht, gesellschaftliche Gegebenheiten zu hinterfragen und zu verändern. Folglich braucht es Lerngelegenheiten, in denen junge Menschen Demokratie erleben und aktiv mitgestalten können.

Hier knüpft LdE an: Ein Unterricht mit LdE schafft Gelegenheiten zum Demokratielernen auf drei Ebenen:

- **Inhaltlich:** Die Projekte setzen sich mit politischen oder gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander (z. B. Armut, Umwelt, Inklusion).
- **Strukturell:** Im Projektverlauf entstehen Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse – die Schüler*innen diskutieren, treffen gemeinsam Entscheidungen und erleben echte Mitsprache.

- **Reflexiv:** Die gemachten Erfahrungen werden anschließend gemeinsam ausgewertet – dabei reflektieren die jungen Erwachsenen Werte, Vorurteile und neue Erkenntnisse.

Diese Ebenen veranschaulichen die Expertinnen anhand eines Beispiels: In einem Adventskalender-Projekt entwickeln Schüler*innen mehr Ideen als Türchen vorhanden sind. Die Gruppe entscheidet gemeinsam, welche aufgenommen werden. Dabei stellt sich die Frage des Entscheidungswegs – etwa Konsens, Konsent oder Mehrheitsentscheid? Die Schüler*innen entdecken unterschiedliche Formen demokratischer Entscheidungsfindung.

Gleichzeitig spielt der Umgang mit Emotionen eine Rolle – insbesondere dann, wenn Vorschläge nicht berücksichtigt werden. Dadurch werden Themen wie Fairness, Mitbestimmung und Enttäuschung unmittelbar erfahrbar.

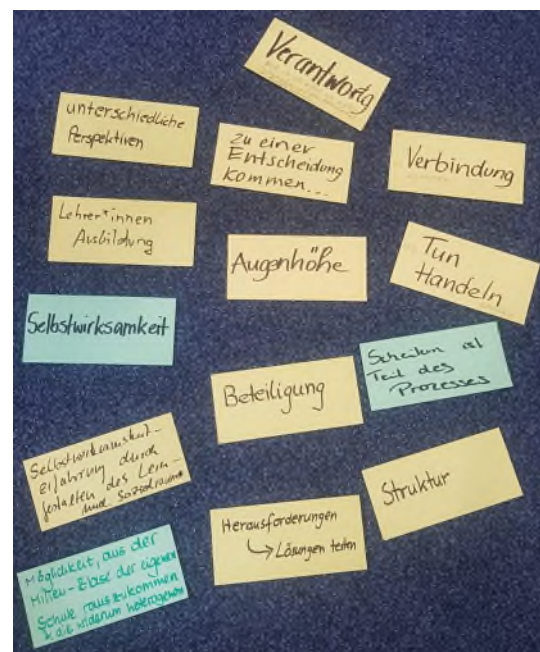
Lernen durch Engagement als Demokratielernen bedeutet somit, dass Schüler*innen Demokratie im Kleinen praktisch erleben. Sie begegnen realen gesellschaftlichen Herausforderungen, arbeiten in heterogenen Gruppen zusammen, handeln solidarisch und reflektieren ihr Rollenverständnis. Der Workshop-Input macht deutlich, dass LdE zahlreiche Anknüpfungspunkte zur Demokratiebildung bietet: Die Lernform macht abstrakte Werte wie Gerechtigkeit, Vielfalt und Teilhabe unmittelbar erfahrbar und fördert Kompetenzen, die junge Menschen zu mündigen Bürger*innen machen.

So zielt LdE darauf ab, Selbstwirksamkeit zu vermitteln – also die Erfahrung, durch eigenes Handeln etwas bewirken zu können. Es fördert die Übernahme von Verantwortung, ermöglicht Anerkennung (Wertschätzung durch andere) und schafft Gelegenheiten für gelebte Partizipation.

Austausch und Diskussionspunkte

Ein zentraler Bestandteil der Werkstatt ist der Austausch der Teilnehmenden über Erfahrungen, Perspektiven und Fragen. Direkt nach dem ersten Input

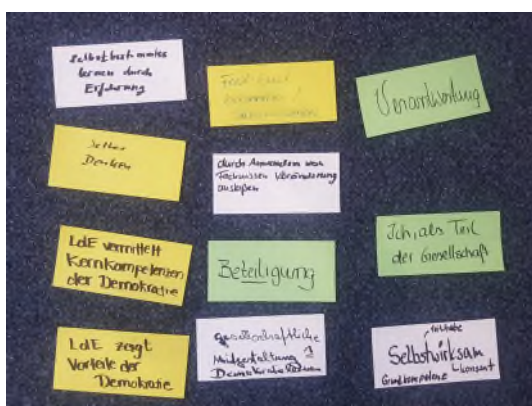
kommen die Anwesenden in einer Murmelrunde ins Gespräch und formulieren anschließend jeweils einen Kerngedanken auf einer Moderationskarte. Im Plenum entsteht daraus ein vielstimmiges Bild: Die Teilnehmenden verknüpfen Lernen durch Engagement mit Begriffen wie **Beteiligung, Verantwortung, Augenhöhe, Selbstwirksamkeit und Verbindung**. Viele betonen, dass LdE Lernende „ins Tun“ bringt und Demokratie als Erfahrungsraum ermöglicht, in dem Entscheidungen ausgehandelt werden, unterschiedliche Perspektiven sichtbar werden und gemeinsames Handeln entsteht.



Mehrere Stimmen heben hervor, dass LdE vor allem durch **Erfahrung, Handeln und Reflexion** wirkt: Demokratie wird nicht erklärt, sondern erlebt. Dabei gehört auch **Scheitern als Teil des Prozesses** dazu.

Einige Teilnehmende beschreiben, dass Lernende sich als aktiven Teil des Prozesses erleben können und dadurch ein Bewusstsein entwickeln wie: **Ich, als Teil der Gesellschaft**. Andere sehen den demokratielernen Effekt darin, dass LdE Strukturen schafft, in denen Schüler*innen Verantwortung übernehmen, Lösungen testen, mit Herausforderungen umgehen und gemeinsam Entscheidungen treffen.

Auch strukturelle Aspekte spielen eine Rolle: Genannt werden die Bedeutung von Ausbildung und Begleitung pädagogischer Fachkräfte, der Bedarf an organisatorischen Rahmenbedingungen sowie die Chance, LdE stärker in schulische Strukturen einzubinden. Gleichzeitig wird sichtbar, dass LdE Räume eröffnet, um Vielfalt und Differenz konstruktiv zu verhandeln – sowohl im Miteinander der Lernenden als auch im Kontakt mit dem gesellschaftlichen Umfeld.



Der Austausch verdeutlicht: Die Teilnehmenden erkennen in LdE eine Lernform, die demokratische Grundhaltungen stärkt, indem sie Erfahrungen von **Wirksamkeit, Mitgestaltung und Gemeinschaft** ermöglicht.

Herausforderungen und strukturelle Fragen

Neben Chancen thematisieren die Teilnehmenden auch strukturelle Herausforderungen. Viele fragen, wie sich LdE trotz Zeitdruck und Lehrplanverpflichtungen im Schulalltag verankern lässt. Genannt werden der hohe Koordinationsbedarf, die Notwendigkeit fächerübergreifender Arbeit und die Bedeutung einer unterstützenden Schulleitung.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Rolle außerschulischer Partner. LdE lebt von Partnerschaften mit Vereinen, Einrichtungen oder Kommunen, die echte gesellschaftliche Bedarfe einbringen. In ländlichen Regionen gestaltet sich die Suche nach Partnern oft schwieriger, während in Städten eher Konkurrenz um kooperationsbereite Organisationen entsteht.

Die Expertinnen erläutern, dass eine geplante bundesweite Vermittlungsplattform künftig Schulen und Projektpartner passgenauer zusammenbringen soll, mit dem Ziel solchen Herausforderungen entgegenzuwirken. Auch Fragen der Qualitätssicherung werden angesprochen: Wie lässt sich sicherstellen, dass Reflexion und demokratische Praxis fest verankert sind? Die Expertinnen weisen auf vorhandene Materialien, Fortbildungen und Beratungsstrukturen hin, insbesondere im Netzwerk der Stiftung Lernen durch Engagement.

Die Diskussion zeigt: Gelingensbedingungen wie Zeit, Koordination, Unterstützung durch Schulleitung und Politik sowie eine stabile Zusammenarbeit mit externen Partnern sind zentral für die nachhaltige Implementierung von LdE.

Fazit und Ausblick

Die beiden Werkstattstunden zeigen deutlich: Lernen durch Engagement ist ein vielversprechender Ansatz für Demokratielernen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Teilnehmenden nehmen mit, dass LdE mehr ist als eine Methode – es ist ein ganzheitliches Bildungsverständnis, bei dem Fachlernen, Engagement und Demokratiebildung zusammenkommen. Die Werkstattstunden liefern dazu wertvolle Impulse – durch Beispiele, Qualitätskriterien und den Austausch.

Im Fazit zeigt sich: Demokratielernen braucht Zeit, Räume und Gelegenheiten – genau diese bietet LdE. Akteure lernen Demokratie nicht nur theoretisch, sondern indem sie sie praktizieren: Sie übernehmen Verantwortung, gestalten und wirken sichtbar in ihrem Umfeld. LdE macht erfahrbar, dass gesellschaftlicher Wandel möglich ist – und dass er mitgestaltet werden kann. Das passt zum Leitmotiv des Runden Tisches BNE: **„Zukunft gestalten – Netzwerke für mehr Wirkung.“**

Werkstatt 3 und Werkstatt 8: Netzwerkmanagement für Fortgeschrittene – Methoden und Kompetenzen für Netzwerkkoordinator*innen

Impuls: Josef Ahlke (Vorstand RENN e.V., Vorstandsvorsitz Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Moderation: Stefan Löchtefeld (e-fect dialog evaluation consulting eG)

Die Leitfragen für die Werkstatt sind:

- Wie sieht gelungene Kooperation in Netzwerken aus?
- Was fördert Zusammenarbeit, was sind Hemmnisse?
- Was trägt zum Gelingen von Netzwerken bei?
- Welche Kompetenzen als Netzwerkmanager*in sind hilfreich?
- Was sind zukünftige Herausforderungen?

Josef Ahlke nennt in seinem Impuls „Was macht professionelles Netzwerkmanagement aus?“ das Füllen des eigenen Werkzeugkoffers als auch den gemeinsamen Erfahrungsaustausch als weitere Ziele. Und er selbst sei auch ein Suchender auf dem Weg.

Mittels einer Folie verdeutlicht er die aus seiner Sicht bedeutsamen Facetten für ein gelingendes Netzwerkmanagement:

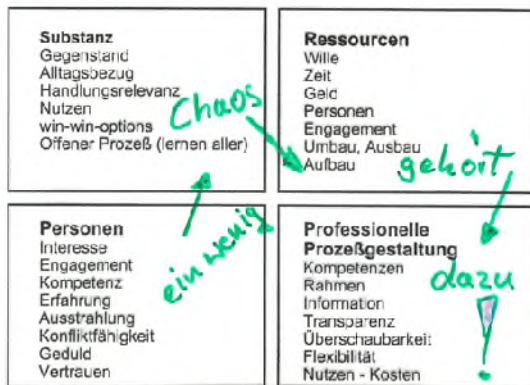


Abbildung 1: Facetten für ein gelingendes Netzwerkmanagement © Klaus Selle 1999; handschriftliche Notizen Josef Ahlke

Zentral dabei sind Herrn Ahlke dabei folgende Fragen:

- Welche Ziele verfolge ich mit dem Netzwerk?
- Was kann ich selbst? Was benötige ich von Dritten? Welchen Nutzen habe ich von Ihrer Mitwirkung?
- Mit wem will ich kooperieren? Was biete ich den anderen an? Welchen Nutzen biete ich den potentiellen Netzwerkmitgliedern? Kann ich das auch auf Dauer anbieten?
- Wer genau soll in dem Netzwerk mitarbeiten? Wen wollen wir als Zielgruppe ansprechen?
- Welche Rolle will ich in dem Netzwerk ausfüllen? Wie stark will ich mich einbringen?
- Was folgt daraus für das wie des Netzwerkmanagements?

Als weiteres Reflexionsinstrument stellt Herr Ahlke die grafische Darstellung des eigenen Nachhaltigkeitsnetzwerks dar, den Personen als Netzwerkknotten und deren Verbindungen zueinander. So würden Abhängigkeiten, wichtige Personen und Verbindungen erkennbar.

Diskussion in Kleingruppen

In Kleingruppen diskutieren die Teilnehmenden die Frage, was ihnen beim Netzwerkmanagement wichtig und hilfreich erscheint. Die Ergebnisse der Diskussionsrunden am Vor- und Nachmittag sind geclustert zusammengefasst:

Ziele und Vision

- Gemeinsames Ziel
- Gemeinsame Charta / Ethos der Zusammenarbeit erarbeiten
- Selbstverständnis des Netzwerks klären
- Zielgruppen im Blick haben: Was erwarten die Zielgruppen? Empfänger- nicht senderorientiert.
- Netzwerk vertritt die Interessen der Mitwirkenden
- Materielle aber insbesondere auch immaterielle Anreize schaffen

Vertrauen

- Transparenz über Inhalt und Mitwirkenden herstellen: Was wird gemacht? Wer ist dabei?

- Gemeinsame Vertrauensbasis finden → führt zu Sicherheit
- Balance finden zwischen Beziehungsarbeit und Ergebnisse
- Vertrauen und Respekt durch Verlässlichkeit in der Zusammenarbeit herstellen

Ressourcen

- Verteilte Verantwortung zwischen den Mitwirkenden finden
- Stabilität und Mehrwert in der Zusammenarbeit schaffen
- Flexibilität, Kooperationsbereitschaft und Einfallsreichtum im Umgang mit knappen Ressourcen zeigen
- themenspezifische, horizontale Vernetzung verschiedener Netzwerke
- Ressourcen bündeln

Prozessgestaltung

- Bilaterale Kooperation als Basis für Netzwerk nutzen
- eine Netzwerkkoordination, die Ziele, Strategie, Umsetzung und Struktur im Auge behält – insbesondere um Doppelungen zu vermeiden
- einen Generationswechsel bewusst gestalten: Wissenstransfer, Beziehungstransfer, Netzwerk lebendig halten
- resilienter Aufbau der Koordination: rechtzeitige Übergabe und Verteilung von Wissen / Informationen
- durch Konferenzmanagement und Tools die Effizienz von Gesprächen fördern
- Routinen entwickeln: Orte und Veranstaltungen als Ankerpunkte für die Zusammenarbeit

Kommunikation

- agile Kommunikation gestalten
- Personen zusammenbringen: regelmäßiger und zuverlässiger Austausch untereinander
- Wissenstransfer gewährleisten
- Klare Kommunikation und Transparenz schaffen
- Win-Win-Situationen schaffen: allen geht es gut
- Raum für Erfahrungsaustausch

Personen

- Blick auf das Ganze: wer erhält diese Rolle?
- Beziehungsarbeit zwischen Mitwirkenden fördern
- Bindung zu Netzwerkmitgliedern aufbauen: persönliches Kennenlernen, gemeinsame Erlebnisse
- Zentrale Informationen und Kontakte im Team teilen (statt „Königs-Wissen“)
- Emotionalen Zusammenhalt schaffen

Kontinuität und Veränderung

- Kontinuität und „Lebendigkeit“ gewährleisten (z. B. durch Aktualität oder bei Dringlichkeit)
- Kontinuierliche Aktualisierung und Anpassung, des Netzwerks fördern
- ggfs. Netzwerk durch neue, ungewöhnliche Allianzen ausweiten: aus eigener Bubble herauskommen
- sich von Netzwerken zu starken Bündnissen weiterentwickeln

Werkstatt 4: Umgang mit Emotionen in der Bildungsarbeit von BNE-Akteuren

Impuls und Moderation: Sissy Kreid (Universität Regensburg)

Unterstützung: Markus Haberland (VENROB e.V.) und Prof. Dr. Jana Werg (e-fect dialog evaluation consulting eG)

Mit ihrem Impulsvortrag führt Sissy Kreid in das Thema Umgang mit Emotionen in der Bildungsarbeit von Akteurinnen und Akteuren der Bildung für nachhaltige Entwicklung ein und zeigt, warum Gefühle im Kontext von Klima- und Nachhaltigkeitsthemen zentral für Lernen, (Handlungs-)Motivation und ethische Entscheidungen sind. Dabei erläutert sie, welche Bandbreite an klima- und nachhaltigkeitsbezogenen Emotionen junge Menschen erleben – von belastenden Gefühlen wie Angst, Hilflosigkeit und Traurigkeit bis hin zu Hoffnung, Dankbarkeit und Stolz – und wie diese sowohl Wohlbe-finden als auch Engagement prägen. Sie macht zudem deutlich, wie zentral ein offener Umgang von Lehrpersonen mit den eigenen klimabezogenen Gefühlen ist,

da Schüler*innen sehr sensibel für (das Unterdrücken) von Emotionen sind und nur so authentische Lernräume entstehen können. Zudem werden Strategien des Copings vorgestellt, die in der BNE Anwendung finden können: kognitive Neubewertung und das gezielte Stärken von positiven Emotionen, um Handlungsfähigkeit, Hoffnung und Selbstwirksamkeit zu stärken.

Emotionsarbeit in Kleingruppen

Im Anschluss an den Impuls arbeiten die Teilnehmenden in Kleingruppen praktisch mit einem Emotions-Kartenset, aus dem sie zufällig negative oder positive Emotionen ziehen und diese als Ausgangspunkt für Übung. Zu Beginn lernen sich die Teilnehmenden in einer kurzen Vorstellungsrunde kennen. Anschließend positionieren sie sich im Raum zu verschiedenen Dimensionen von Sorgearbeit: Sorge für sich selbst, für andere, für die nicht-menschliche Umwelt sowie Sorge im beruflichen und privaten Kontext. Dabei zeigt sich, wie breit der Begriff gefasst ist – von alltäglicher Reproduktionsarbeit bis hin zu aktiver Konfliktarbeit. gen nutzen.

- Bei gezogenen negativen Emotionen setzen sie kognitive Neubewertung ein, indem sie zunächst Kontext und Auslöser der Emotion klären und dann alternative, hilfreiche Sichtweisen und Einflussmöglichkeiten herausarbeiten.
- Bei positiven Emotionen führen sie eine Übung zur positiven Aufwärtsspirale (capitalising emotions) durch, indem sie ein Erlebnis schildern, in dem diese Emotion aufgetreten war, und die anderen gezielt nach zugrunde liegenden Werten, Stärken, weiteren positiven Gefühlen und möglichen Folgen für zukünftiges Verhalten und Beziehungen fragen, bevor jeweils die nächste Emotion gezogen und der Prozess wiederholt wird.

In der Diskussion im Plenum hoben die Teilnehmenden hervor:

- dass der reflektierte Umgang mit negativen Emotionen häufig zu einer Art, „um die Ecke gedachten“ Handeln führt, das bestehende Regeln kreativ

dehnt und so neue Freiräume für umweltgerechtes Verhalten eröffnet.

- wie zentral der bewusst gestaltete Umgang mit den eigenen Emotionen ist, um authentisch auftreten zu können und Schüler*innen Raum für ihre eigenen Gefühle zu geben.
- dass solche Übungen nicht nur das individuelle Emotionsmanagement stärken, sondern auch den kollektiven Austausch über Klima- und Nachhaltigkeitsgefühle fördern und damit zu einer unterstützenden Lernkultur beitragen, in der Belastungserleben geteilt und gemeinsame Hoffnungsperspektiven entwickelt werden können.

Werkstatt 5: Nachhaltig Netzwerken: kollektive Sorgearbeit & BNE

Impuls und Moderation: Carina Flores, Mike Korsowski, Magdalena Freudenschuss (RAA Brandenburg)

Unterstützung: Ronja Morgenthaler (e-fect dialog evaluation consulting eG)

Kollektive Sorgearbeit – das Zusammenspiel von Selbstfürsorge, Fürsorge für andere und der nicht-menschlichen Mitwelt – bildet einen zentralen Baustein für gelingende Netzwerke in der BNE. In dieser Werkstatt reflektieren die Teilnehmenden, was Brandenburger Netzwerke vom Globalen Süden lernen können und wie dekoloniale Perspektiven die Zusammenarbeit stärken. Das Ziel besteht darin, die eigene Praxis um globale Gerechtigkeit, Reziprozität und ein erweitertes Verständnis von Sorgearbeit zu erweitern.

Zu Beginn lernen sich die Teilnehmenden in einer kurzen Vorstellungsrunde kennen. Anschließend positionieren sie sich im Raum zu verschiedenen Dimensionen von Sorgearbeit: Sorge für sich selbst, für andere, für die nicht-menschliche Umwelt sowie Sorge im beruflichen und privaten Kontext. Dabei zeigt sich, wie breit der Begriff gefasst ist – von alltäglicher Reproduktionsarbeit bis hin zu aktiver Konfliktarbeit.



Im folgenden Impuls führen die Referierenden mithilfe einer Metapher in dekoloniale Perspektiven auf Sorge ein. Die *Milpa* – ein landwirtschaftliches System aus dem Globalen Süden, das auf dem Zusammenspiel von Bohnen, Mais und Kürbis basiert – dient als Gegenbild zu einer westlich-instrumentellen Sichtweise. Dieses Bild der *Milpa*, das vom Buch „Geflochtenes Süßgras“ von Robin Wall Kimmerer inspiriert ist, steht für Kooperation, Gleichwertigkeit und gegenseitige Unterstützung. Als Kontrast nutzen die Referierenden die Monokultur als Symbol für eine westliche Logik von Kontrolle, Effizienz und Vereinzelung. In Kleingruppen entwickeln die Teilnehmenden zu beiden Bildern eigene Assoziationen und übertragen sie auf die BNE-Praxis.

(1) Assoziationen zur Milpa

- Vielfalt wirkt gewinnbringend; Diversität fungiert als Ressource
- unterschiedliche Bedürfnisse und Talente – nicht alle brauchen oder leisten dasselbe
- integrative Wirkkraft: gemeinsam entsteht mehr Stärke
- langfristige Sorge und kontinuierliche Stabilität
- Zeit als Qualität: Erträge entstehen zeitversetzt, sind dafür nachhaltig

- Reziprozität statt Tauschlogik
- gegenseitige Unterstützung als Lebensprinzip der Kooperation
- flexible, agile Strukturen und gemeinsame Tragfähigkeit

(2) Assoziationen zur Monokultur

- kurzfristiger Ertrag; danach beginnt alles von vorn
- Konkurrenz statt Kooperation
- Kontrolle statt intuitiver gemeinsamer Steuerung
- instabil und anfällig
- Effizienzorientierung: maximaler Ertrag als Ziel
- Fokus auf Ergebnisse statt auf Prozesse



Kontextualisierung der Impulsgebenden

Die Referierenden betonen, dass westliche, europäische Denkweisen häufig von instrumenteller Logik geprägt sind: Sorge dient dazu, Menschen im System funktionsfähig zu halten, während Orte der Sorge ausgelagert werden. Die *Milpa* hingegen steht für ein integrales Verständnis von Zusammenarbeit, Reziprozität und Fülle. In monokulturellen Logiken gilt Erschöpfung als unvermeidlich; in der *Milpa* hingegen ist Sorge kein Tauschgeschäft, sondern ein geschwisterliches Miteinander. Zeit erscheint nicht als Mangel, sondern als Ressource und Teil der Fülle. Das ist ein grundlegender Unterschied zu kolonial geprägten Zeitlogiken.

Interessant für weiteren Austausch

- Welche kolonial geprägten Muster verlernen wir, um neue Formen des Miteinanders zu ermöglichen?

- Welche Aufmerksamkeit braucht dieses „Verlernen“ in der eigenen Praxis?
- Wie verankern wir dekoloniale Perspektiven langfristig in Netzwerken und BNE-Strukturen?

Werkstatt 9: Kooperation im ländlichen Raum stärken – Soziale Forschung und Engagement für Klima und Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten

Impuls und Moderation: Laura van Altena, Elise Werner (Fachhochschule Potsdam)

Unterstützung: Prof. Dr. Jana Werg (e-fect dialog evaluation consulting eG)

In ihrem Impulsvortrag zum Thema „Kooperationen im ländlichen Raum stärken“ stellen Laura van Altena und Elise Werner das Verbundprojekt InNoWest vor, das innovative Ansätze gemeinsamer Wissensproduktion mit Zivilgesellschaft zu Klima und Nachhaltigkeit in Nord-West-Brandenburg fördert, sowie das in diesem Verbund geförderte Transferprojekt „Klima und Umwelt sozialwissenschaftlich beforschen – KLUB: Zivilgesellschaft für nachhaltige ländliche Zukünfte“, das die lokalspezifischen Herausforderungen einer Transformation des ländlichen Raums unter die Lupe nimmt. Unter anderem baut das Projekt in der Prignitz themenzentrierte Netzwerke zu Klima, Nachhaltigkeit und gesellschaftlichem Zusammenhalt auf.

Sie beleuchten Herausforderungen wie begrenzte Ressourcen, Anfeindungen gegen Nachhaltigkeitsinitiativen und demografische Veränderungen im ländlichen Raum sowie Potenziale partizipativer Forschung, Jugendbeteiligung und Formate wie Resilienz-Workshops, Aktionskunst und Kommunikationstrainings. Zudem werden Erkenntnisse aus Netzwerktreffen und Interviews geteilt, darunter die Notwendigkeit resilienter Strukturen, schrittweiser Fortschritte und Brückenbau zwischen Wissenschaft, Ehrenamt und lokaler Praxis.

Im Anschluss tauschen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen zu Fragen aus, die aus Projektsicht

zentrale Aspekte der Förderung von Kooperationen im ländlichen Raum berühren:

- Resilienz und Umgang mit Mehrfachbelastungen: Wie können sich Engagierte im ländlichen Raum gegenseitig stärken, damit Mehrfachbelastungen nicht zu Frust oder Rückzug führen?
- Transfer und schrittweiser Fortschritt: Was hilft uns dabei, kleine Schritte als echten Fortschritt zu sehen – und wie können wir diesen Weg gemeinsam motivierend gestalten?
- Verstetigung und Selbstorganisation: Was braucht ein regionales Netzwerk ganz konkret, um sich langfristig selbst zu tragen, organisieren und weiterentwickeln zu können?
- Räume und Formate der Zusammenarbeit: Welche Formen von Begegnung, Austausch oder gemeinsamer Arbeit stärken Motivation, Vertrauen und gemeinsame Verantwortung – gerade im ländlichen Raum?
- Wissensformen, blinde Flecken und Zielkonflikte: Welche Barrieren stehen nachhaltiger Veränderung im Weg und in welcher Form können diese Spannungsfelder konstruktiv aufgelöst werden?
- Kooperationen und Akteurslandschaft: Welche Menschen, Gruppen oder Organisationen müssen unbedingt mit am Tisch sitzen, damit nachhaltige Veränderung ausgehend von Zivilgesellschaft gelingt?

Der Austausch zu diesen Fragen findet im World-Café-Format in zwei Runden statt und die Teilnehmenden sammeln konkrete Anhaltspunkte zu den Fragen.

Resilienz & Mehrfachbelastungen

Wie können sich Engagierte im ländlichen Raum gegenseitig stärken, damit Mehrfachbelastungen nicht zu Frust oder Rückzug führen?

- als Team aufteilen
- Erfolge feiern + darüber reden mit Anderen
- Beratung + Expert innen dazuholen, Supervision + Mediation
- Handlungsmöglichkeiten für neue Interessierte bieten
- Fokus + Prioritäten definieren, Jahresziele, Step-by-Step

Verstärkung & Selbstorganisation

Was braucht ein regionales Netzwerk ganz konkret, um sich langfristig selbst tragen, organisieren und weiterentwickeln zu können?

Steigen oder Sinken Ziele im Überblick?

Transfer & schrittweiser Fortschritt

Was hilft uns dabei, kleine Schritte als echten Fortschritt zu sehen - und wie können wir diesen Weg gemeinsam motivierend gestalten?

Bewusst-Machen & Wertschätzung

- von außen
- innen
- für Geschafftes (kleine Motorkline sehen)
- & für Versuchtes
- ↳ Fehlerkultur entwickeln
- * ↳ professionell arbeiten
- ↳ uns an die Vision & Motivation erinnern
- ↳ Offenheit für unintendierte Wirkung
- ↳ sich Zeit nehmen für Auswertung, Feiern, Monitoring, Prozessreflexion
- ↳ braucht Ressourcen schaffen
- ↳ bewusst Zeit für soziale Dimension
- Geduld

kleine Schritte sind Teilziele & werden so definiert

Räume & Formate der Zusammenarbeit

Welche Formen von Begegnung, Austausch oder gemeinsamem Arbeit stärken Motivation, Vertrauen und gemeinsame Verantwortung - gerade im ländlichen Raum?

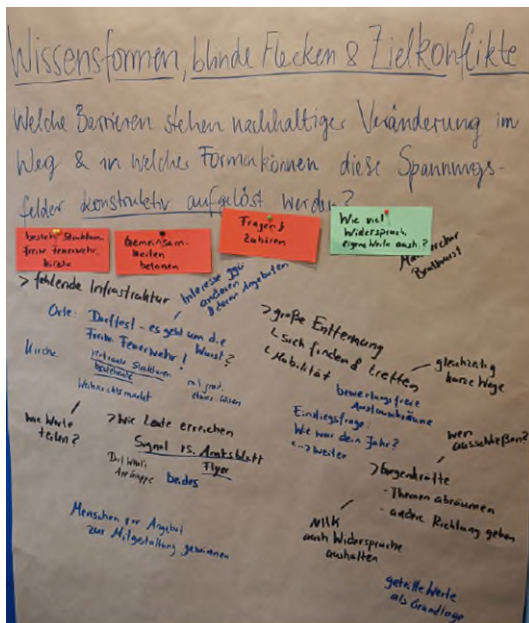
- Austausch in Präsenz / persönlich (nicht nur online)
- Stammtische (Wo?)
- Absicht des Einzelnen
- Schlüsselpersonen (im Handwerk) ansprechen
- Gemeinsame Aktivitäten = B. Arbeitsbesuche
- Feste
- Einladungen / Besuche

informell

- ↳ Basis zum Erfolg
- ↳ Klänge wichtig
- ↳ Ehrlich Punkte
- ↳ nicht nur... (nicht nur...)

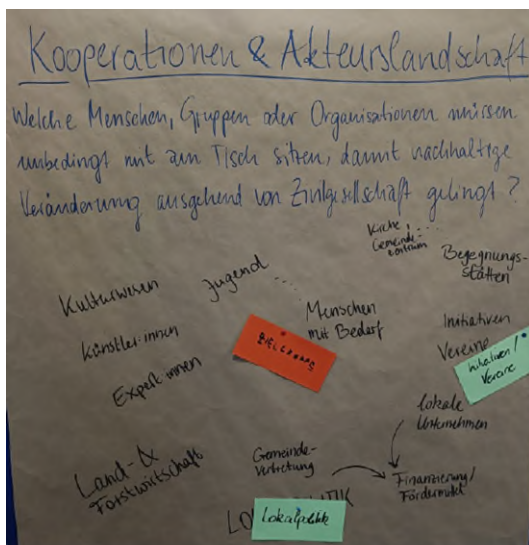
Jahresplanung

- ↳ nicht einbehalten... (nicht einbehalten...)
- ↳ nicht... (nicht...)
- ↳ wenig... (wenig...)
- ↳ ... (...)



schaffen und den Austausch zu fördern, wodurch sie einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Gemeinschaft und Kooperation leisten können.

Darüber hinaus wird betont, wie entscheidend es ist, auch mit unterschiedlichen Ansichten in den Dialog zu treten – nachhaltigkeitsbezogene Werte stimmen teilweise nicht mit den lokalen Traditionen und Werten überein. Eine solche Wertedifferenz kann Kooperationen erschweren, auch da wo sie nützlich und wertvoll sein könnten. Dies wirft eine zentrale Frage für zukünftige Austausche auf: Inwieweit ist eine wechselseitige Annäherung möglich, und wie viel Abweichung in den jeweiligen Werten lässt sich konstruktiv aushalten, um Brücken zu bauen und nachhaltige Kooperationen zu ermöglichen?



Werkstatt 10: Langfristig erfolgreich: Kontinuierliches Engagement in Steuerungsgruppen

Impuls: Uwe Prüfer (VENROB e.V.)

Moderation: Ronja Morgenthaler (e-fect dialog evaluation consulting eG)

Steuerungsgruppen bilden einen zentralen Pfeiler vieler BNE-Strukturen. Sie bringen Akteur*innen mit unterschiedlichen Rollen, Ressourcen und Perspektiven zusammen und tragen gemeinsam Verantwortung für langfristige Ziele. Die Werkstatt widmet sich der Frage, wie solche Gruppen erfolgreich arbeiten, wie kontinuierliches Engagement gelingt und wie neue Mitwirkende gewonnen werden. Der Erfahrungsschatz der Teilnehmenden reicht von ersten Berührungspunkten bis zu langjähriger Praxis.

In der anschließenden Diskussion im Plenum nennen die Teilnehmenden zentrale Aspekte der World-Café-Runden. Dabei betonen sie u. a.:

Im ländlichen Raum gestaltet es sich oft schwierig, öffentliche Begegnungsorte wie Cafés oder Kneipen zu finden, da viele Dörfer solche räumlichen Angebote nicht besitzen. Dennoch gewinnen hier im Gegensatz zur städtischen Struktur oft informelle und inoffizielle Begegnungsräume eine besondere Bedeutung. Diese spontanen Treffpunkte und persönlichen Netzwerke spielen eine zentrale Rolle dabei, Vertrauen zu

Impuls von Uwe Prüfer (VENROB e.V.)

Uwe Prüfer bringt über 30 Jahre Erfahrung aus der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und langjährigem Engagement in Steuerungsgruppen auf Landesebene ein. Er betont, dass Steuerungsgruppen gemeinsame Zielstellungen sowie ein klares Verständnis darüber benötigen, was sie konkret operationalisieren können. Er begegnet häufig dem Vorwurf, Steuerungsgruppen

seien „Laborgruppen“ – doch gerade der Dialog bildet eine Grundlage, denn Steuerung funktioniert nur mit Austausch und vielfältigen Perspektiven.

Zentral ist die heterogene Zusammensetzung: Mitarbeitende aus Ministerien und Verwaltungen mit formaler Macht und Ressourcen treffen auf zivilgesellschaftliche Akteur*innen mit oft geringeren Ressourcen, aber ambitionierteren Forderungen. Diese unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, ebenso wie Wissensstände, Mandate und Erwartungen, müssen transparent benannt werden. Ein Anspruch auf „Arbeiten auf Augenhöhe“ kann Machtgefälle verschleiern; hilfreicher ist ein ehrlicher Umgang mit bestehenden Asymmetrien.

Für die Einberufung neuer Steuerungsgruppen sind klare Vereinbarungen entscheidend:

- Was ist das grundlegende Anliegen?
- Welches Mandat besitzt die Gruppe (und welches nicht)?
- Wie setzt sie sich zusammen?
- Welche Verfahrensregeln gelten?

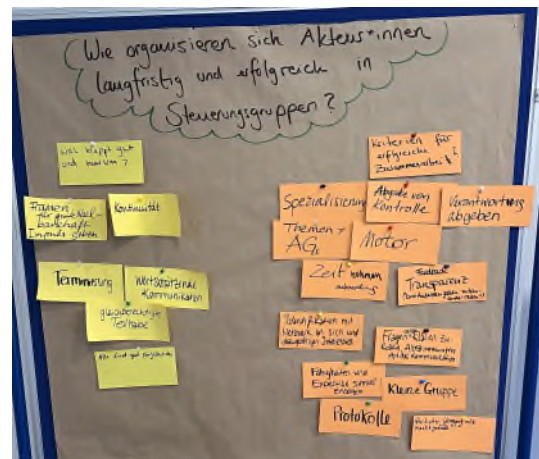
Steuerungsgruppen arbeiten konsensorientiert; tragfähige Kompromisse entstehen nur, wenn alle Beteiligten bereit sind, gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Nach einer kurzen Runde der Rückfragen bearbeiten die Teilnehmenden vier Leitfragen, auf Grundlage des Impulses und ihrer vielfältigen Erfahrungen.

(1) Was gelingt in der Praxis bereits gut – und warum?

- Kontinuität in der Zusammenarbeit, regelmäßige Termine, verlässliche Absprachen
- wertschätzende Kommunikation und transparente Informationen
- gleichberechtigte Teilhabe als Leitprinzip, klar verteilte Rollen
- definierte Zuständigkeiten und gut strukturierte Prozesse
- kleine, arbeitsfähige Gruppen, die zielgerichtet zusammenarbeiten

- gute Dokumentation durch Protokolle und Mitschriften
- Bereitschaft, Expertise zu teilen und Verantwortung abzugeben
- ehrlicher Umgang mit Machtgefällen und unterschiedlichen Ressourcen



(2) Was sind Kriterien für erfolgreiches Zusammenarbeiten?

- Identifikation mit dem Netzwerk und der gemeinsamen Zielstellung
- Einigkeit über Rollen, Kommunikationswege und Abstimmungsprozesse
- Transparenz über Erwartungen, Mandate, Zeitaufwand und Ressourcen
- Raum für Feedback, Selbstreflexion und Weiterentwicklung
- Nutzung vorhandener Fähigkeiten und Expertise
- Zeit für gemeinsame Verständigung und Kooperation
- Spezialisierung in der Gruppe, um Aufgaben effizient zu verteilen

(3) Welche Schwierigkeiten treten auf – und wie lösen wir sie?

- fehlende Expertise oder unklare Rollen
- Arbeit erzeugt keinen erkennbaren Mehrwert
- unklare Regeln, unterschiedliche Motivation und variierende Ressourcen
- verdeckte Macht- und Hierarchiedifferenzen
- knappe Budgets, Zeitmangel, Überlastung

- zu heterogene oder zu große Gruppen

Lösungsansätze

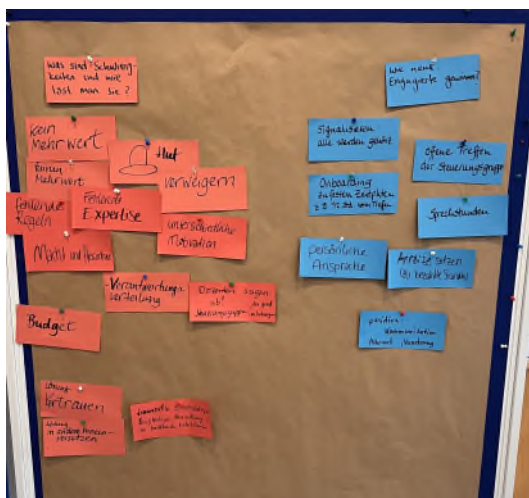
- Vertrauen stärken und eine Kultur der Offenheit fördern
- Empathie, Perspektivwechsel und Aushandlung aktiv einüben
- langfristige, politikunabhängige Strukturen etablieren
- Verantwortlichkeiten klar definieren
- Transparenz über Wissen, Macht und Ressourcen herstellen
- regelmäßige Reflexion und gemeinsame Auswertung der Zusammenarbeit

(4) Wie gewinnen wir neue Engagierte?

- persönliche Ansprache und sichtbare Wertschätzung
- offene Treffen oder Schnuppertermine
- strukturiertes Onboarding zu festen Zeitpunkten
- niedrigschwellige Kontaktangebote wie Sprechstunden
- positive Kommunikation über Wirkung und Mehrwert der Mitwirkung
- klare Informationen zu Voraussetzungen, Aufwand und Rollen
- Anreize – etwa bezahlte Stunden oder Ressourcen für Ehrenamtliche

Interessant für weiteren Austausch

- Wie etablieren Gruppen langfristige Arbeitsmodi, die politische Veränderungen überstehen?
- Wie gelingt ein transparenter Umgang mit Macht- und Ressourcendifferenzen in heterogenen Steuerungsgruppen?
- Welche Formen der Ansprache wirken besonders gut für neue Mitwirkende



Nichtvorstellung der Ergebnisse im Plenum

Nichtvorstellung der Ergebnisse im Plenum

Als alternativer Umgang mit den Ergebnissen der Werkstätten und der Verbreitung unter den Teilnehmenden finden wertschätzende Interviews statt. Dazu suchen sich die Teilnehmenden in den zwei Runden zwei andere Personen, mit denen Sie in der ersten bzw. zweiten Werkstatt waren und befragen sich gegenseitig: Was war für Sie wichtig in dieser Werkstatt?

Die Mentimeterabfrage: **Welche besonderen Eindrücke nehmen Sie vom Runden Tisch mit?** ergab folgende Antworten:

- Der Austausch und die Sichtweisen aus verschiedenen Perspektiven, Erfahrungen, Beispielen aus der Praxis sind unheimlich wichtig!
- Gutes Netzwerken braucht Vorbereitung, Selbstreflexion und weniger Ego
- Stärken verbinden.
- Guter Workshop zu Emotionen
- Wie chaotisch und unübersichtlich so ein wichtiges, großes Netzwerk ist.
- Das Engagement für BNE ist vielgestaltig.
- Top Workshopmoderationen
- Weitermachen
- Multiperspektivität als Ressource
- Agile Kommunikation im Netzwerk überdenken
- Ideen die ich Zuhause überdenken und ausarbeiten werde
- Zugewandtheit
- Zu viele Netzwerke, zu wenig Überblick und Struktur
- Inspirationen für die eigene Arbeit
- viele verschiedene Akteure machen viele schöne und wichtige Sachen. Eine Bündelung zu mehr Schlagkraft und mehr Sichtbarkeit könnte den Effekt verbessern
- Ehrenamt muss gestärkt werden. Partizipation durch zielgerichtete Kommunikation
- Austausch von Erfahrungen
- Großes BNE-Netzwerk
- Wie viele Partner es gibt
- Toller Austausch!
- Ähnliche Herausforderungen in unterschiedlichen Netzwerken (Personal, Finanzierung, Wissenstransfer, etc.)
- Rege Teilnahme
- Neue Anregungen und Impulse
- Ressourcen bündeln
- BNE ist mehr als ich dachte!
- Wie viele Engagierte aus sehr unterschiedlichen Feldern es gibt
- Miteinander
- Soo schön Menschen wiederzusehen, kennenzulernen und neue Impulse mitzunehmen! Erstmals auch: den Eindruck zu haben Impulse geben zu können! ;-)"
- Es gibt schon viel Netzwerk - nur wie können wir es sichtbar machen und strukturieren?
- Wie immer war es ein inspirierender Austausch!
- Kleine Schritte, Erfolge feiern
- Viele potenzielle NetzwerkpartnerInnen
- Tolle, engagierte Menschen
- Neue Impulse
- Momentum
- Potsdamliebe
- Toller Austausch
- Neue NetzwerkpartnerInnen
- Inspiration
- So viele neue Kontakte
- Wir sind viele. Es braucht dennoch noch mehr anknüpfungspunkte an Unternehmen / Wirtschaft
- Vernetzen statt auf Top down warten
- Austauschnetzwerk oder Kooperationsnetzwerk?
- Es ist schon so viel Gutes gesät. Lasst es uns gemeinsam weiterwachsen lassen
- Wieder keiner vom BMJS anwesend
- Veranstaltung auch noch zielgerichteter gestalten: Austausch zu BNE in verschiedenen Regionen, thematisch oder Ähnliches

Im Gespräch – Rückblick auf die Veranstaltung

Godehard Vagedes, Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Im Rückblick auf den Tag betrachtet Herr Vagedes das Ziel der Veranstaltung als erreicht – sichtbar durch die wiederholte Anwesenheit und das Zusammenwachsen der BNE-Akteur*innen in Brandenburg. Er betont die Rolle der BNE zur Stärkung der Zivilgesellschaft und erkennt sie am Engagement, das durch den Runden Tisch sichtbar gemacht wird und Hoffnung gibt. Herr Vagedes hofft für die Zukunft der BNE in Brandenburg, dass weiterhin sichtbar wird, wieviel passiert, dass die Akteur*innen sich als Teil einer Community fühlen können und ein Selbstbewusstsein über das Erreichte und die lohnenswerten gemeinsamen Ziele besteht. In dem Sinne lädt er ein für den Runden Tisch 2026.

Anhang

Liste der Teilnehmenden

Vorname	Nachname	Institution
Sabine	Abraham	Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz FÖN e.V.
Josef	Ahlke	RENN.mitte e.V. / Zukunftsfähiges Thüringen e.V.
Simone	Ahrend	Walter-Hoffmann-Axthelm-Stiftung
Dr. Christine	Avenarius	Makerspace ViNN:Lab der TH Wildau
Yariela	Badtke	United Action Women and Girls e.V.
Dr. Nadine	Bauer	Naturschutzaktiv Schöneiche e.V.
Waldemar	Becht	Tedwaldi GmbH
Jan	Berghäuser	Yeşil Çember - ökologisch interkulturell gGmbH
Luise	Bergmann	Koordinierungsstelle Natur- und Umweltbildung Reinickendorf
Dorothee	Berres	Montessori Oberschule Potsdam / Teachers for Future / Bildungswende Jetzt
Katrin	Binschus-Wiedemann	Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH / Friedrich-Reinsch-Haus
Julian	Bleh	e-fect dialog evaluation consulting eG
Stephanie	Blohm	kobra.net / PraxisBO-Regionalpartner West
Sophie	Büchner	Stiftung Naturlandschaften Brandenburg – Die Wildnisstiftung
Sandra	Buchwald	Wolf und Waldkauz gemeinnützige GmbH
Axel	Budzinski	Oberlin Werkstätten gGmbH
Katja	Clausner	
Dr. Mareike	Conrad	LPV Mittelbrandenburg e.V. / Umweltbildungsstätte Waldhaus Blankenfelde
Marina	Czepl	Förderverein Flämingfüchse im Naturpark Hoher Fläming e.V.
Elisabeth	Delor	
Mirjam	Deponte	Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung / Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS)
Moritz	Detel	Naturwacht Brandenburg, Sachgebietsleitung Umweltbildung/BNE
Christoph	Diedicke	Naturparkverein Hoher Fläming e.V.
Erbin	Dikongué	RAA Brandenburg - Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e.V.
Tanja	Dinnis	Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe- Brandenburg (LfU)
Silke	Eggert	Grünes Klassenzimmer im Volkspark
Beate	Erlor	NABU Regionalverband Senftenberg e.V.
Jeremias M.	Ernst	Jugendbildungszentrum Blossin e. V.
Katharina	Fehn-Winterling	Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V.
Franziska	Fett	Michael Succow Stiftung
Elena	Fiedler	Engagement Global gGmbH
Carina	Flores	RAA Brandenburg
Magdalena	Freudenschuss	RAA Brandenburg (BREBIT)

Vorname	Nachname	Institution
Mareike	Fritz	Stiftung Lernen durch Engagement-Kompetenzzentrum in Brandenburg
Almuth	Gaitzsch	NABU Blumberger Mühle
Katrin	Gewecke	Servicestelle BNE Brandenburg
Fanny	Goemann	NAJU Brandenburg
Lena	Gonser	
Silvan	Gottschall	Archäotechnisches Zentrum Welzow
Dr. Robert	Graf	Archäotechnisches Zentrum Welzow
Rainer	Griese	Gemeinschaft & Zukunft e.V.
Inka	Grieser	Angermünder Bildungswerk e.V.
Ulrike	Gropengießer	FÖN e.V.
Andrea	Haase	Jugendbildungszentrum Blossin e. V.
Dr. Marius	Haberland	venrob e.V.
Kerstin	Hansche	KVHS / RBA Uckermark
Inga	Harms	DKB Stiftung
Dr. Thomas	Hartmann	tamen. Entwicklungsbüro Arbeit und Umwelt GmbH
Nicole	Hesse	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE) e.V.
Dr. Irene	Heuser	MdFE
Heribert	Heyden	B90/Die Grünen
Martina	Heyden	B90/Die Grünen
Dr. Eric	Hielscher	Netzwerkbüro Bildung in der Lausitz
Dr. Stefanie	Hildebrandt	Regionale Entwicklungsagentur für kommunales Bildungsmanagement/ kobra.net GmbH
Prof. Dr. Christian	Hoffmann	e-fect dialog evaluation consulting eG
Silvia	Hoffmann	klein aber oHo e.V.
Vera	Hofmann	Regionale Servicestelle BNE Nordost
Jelena	Hohloch	LIBRA
Susen	Hollmig	Schloß Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e. V.
Jörg	Husemann	Wolf und Waldkauz gemeinnützige GmbH
Eva	Ismer	Technische Hochschule Wildau Makerspace ViNN:Lab
Johanna	Jahn	Kreisvolkshochschule Barnim
Juliane	Jeschke	KoLabor KREATUR
Tamina	Jeschonnek	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Landesverband Brandenburg e.V.
Astrid	Jung	Lernen durch Engagement-Kompetenzzentrum in Brandenburg
Julia	Kaiser	Stadtverwaltung Cottbus / Päd. Zentrum für Natur & Umwelt
Pia	Kamratzki	Landesjugendring Brandenburg e.V.
Anne	Käsinger	BUND Berlin e.V. / Koordinierungsstelle Umweltbildung Friedrichshain- Kreuzberg
Lucie	Kauffmann	Koordinierungsstelle Natur- und Umweltbildung Reinickendorf
Katja	Kettner	Kanaltheater c/o Bürgerstiftung Barnim Uckermark
Jens	Knillmann	Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e.V

Vorname	Nachname	Institution
Lena	Knote	BUNDjugend Brandenburg
Mike	Korsonewski	RAA Brandenburg / BREBIT
Karin	Kranhold	Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg
Sissy L.	Kreid	Universität Regensburg
Bettina	Kreutzmann	NaturRanger e.V.
Jonne	Krickau	
Elisabeth	Kühn	Collective Leadership Institute
Johannes	Kühnel	Landesbetrieb Forst Brandenburg
Annett	Landmann	Nachhaltigkeitszentrum Thüringen im Zukunftsfähiges Thüringen e.V.
Johanna	Lehmann	Regionale Servicestelle BNE Nordost
Janett	Lindemann	Kita Sonnenschein - Paritätische Kindertagesstätten gGmbH
Johannes	Lobinger	MWAEK
Stefan	Löchtefeld	e-fect dialog evaluation consulting eG
Nora	Lust	VENROB e.V.
Anne	Magoltz	Biosphärenreservat Spreewald
Sarah	Mamerow	Naturpark Dahme-Heideseen
Anika Susann	May-Leske	KER HVL; LER BB
Sabina	Meier Zur	Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg
Anika	Meister	Slow Food Deutschland e. V.
Kira	Meyer	Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Oliver	Meyer	Nano Potsdam
Bombis	Mirjam	Nabu Blumberger Mühle
Ministerin Hanka	Mittelstädt	Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
Ronja	Morgenthaler	e-fect dialog evaluation consulting eG
Anthea	Moses	BDKJ Berlin
Claudia	Nathansohn	Slow Food Deutschland e. V.
Anne	Nerenz	Naturparkverwaltung Hoher Fläming
Katja	Neugebauer	Brandenburg 21 e.V.
Athina	Neuherz	e-fect dialog evaluation consulting eG
Thomas	Oberländer	FÖN e.V.
Franziska	Oettel	e-fect dialog evaluation consulting eG
Astrid	Osenbrück	Naturpark Dahme-Heideseen
Yvonne	Ouart	Amt Joachimsthal (Schorfheide)
Ina	Peschel	HNE Eberswalde
Pia	Pfennigwerth-Pelka	Vernetzungsstelle Brandenburg
Michelle	Platt	e-fect dialog evaluation consulting eG
Dr. Martin	Pohlmann	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz (MWAEK)
Lea	Potrafke	HNE Eberswalde

Vorname	Nachname	Institution
Michelle	Prauß	Heinz Sielmann Stiftung
Uwe	Prüfer	VENROB e.V.
Miriam	Rasser	NaturStadt Berlin
Emily	Reich	Gemeinde Kleinmachnow
Yvonne	Reineke	NaturRanger e.V.
Claudia	Richardt	Kompetenzzentrum für Soziales Unternehmertum in Brandenburg
Eva-Maria	Roeder	Naturpark Barnim
Sabine	Sadow	Jugendhof Brandenburg
Sandra	Scharff	Landkreis Elbe-Elster
Sabine	Schepp	Engagement Global gGmbH
Cheba	Schiefer	Acker e. V.
Christiane	Schleifenbaum	Christiane Schleifenbaum Fotografie
Beatrix	Schmegner	Stiftung Naturlandschaften Brandenburg – Die Wildnisstiftung
Britta	Schmidt	Naturwacht Brandenburg
Viviane	Schmitt	Freiberufliche BNE-Referentin
Ines	Schnetzer	Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V.
Christiane	Schröder	Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. Landesverband Brandenburg e.V.
Birgit	Schürmann	Naturschutzaktiv Schöneiche e.V
Lirie	Sejdiu	Kita Sonnenschein - Paritätische Kindertagesstätten gGmbH
Katharina	Sellmair	Agrarbörse Ost e.V.
Susanne	Sombert	Neue Energien Forum Feldheim e.V.
Caroline	Thiem	Jugendbildungszentrum Blossin e. V.
Corinna	Thiesen	Wolf und Waldkauz gemeinnützige GmbH
Nadine	Thuncke	ANU Brandenburg
Kerstin	Trick	Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
Godehard	Vagedes	Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
Laura	van Altena	Fachhochschule Potsdam
Wenke	Vogt	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Sebastian	Wehrsig	Villa Fohrde / Regionale Servicestelle BNE Brandenburg Nordwest
Katharina	Weiß	kobra.net / Servicestelle Schülerfirmen
Ulrike	Weißbach	Landesverband der Kita- und Schulfördervereine Berlin -Brandenburg e.V.
Jennifer	Wenzler	ATZ Welzow / Regionale Servicestelle Brandenburg Süd
Prof. Dr. Jana	Werg	e-fect dialog evaluation consulting eG
Elise	Werner	Fachhochschule Potsdam
Sarah	Wernicke	Acker e.V.
Julia	Wunderer	Villa Fohrde Bildungs- und Kulturhaus e.V.
Isabel	Zemisch	VINN:Lab (Technische Hochschule Wildau)

Vorname	Nachname	Institution
Dr. Dr. Chóngliàng	Zhòng	Gemeinschaft & Zukunft e.V.
Dr. Lukas	Zidella	Deutsche Gesellschaft e. V.
Julia	Zink-Sternkopf	Grundschule "Am Priesterweg"
Anja	Zubrod	ANU Brandenburg

Ansprechpartner

Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Referat 41 Rechts- und Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes, Umweltbildung
Godehard Vagedes
Albert-Einstein-Straße 42-46
14473 Potsdam
Tel. 03 31-8 66 75 33
Email: godehard.vagedes@mleuv.brandenburg.de

Dialoggestaltung

e-fect dialog evaluation consulting eG

Stefan Löchtefeld
Kopenhagener Str. 71
10437 Berlin
Tel. 04 41-6 84 11 79
Email: loechtefeld@e-fect.de